MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

111 (7.3.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-179798

Donnerstag, 7. März. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 111.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Sitz Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Die 1spaltige Nonpareillezeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 3.—. Annahmeschluß: Mittagsblatt vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljl. M. 3.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Nach den ersten Friedensschlüssen.

Ein Nachwort zu Brest-Litowsk.

Berlin, 6. März. (WTB. Nichtamtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter der Ueberschrift „Ein Nachwort zu Brest-Litowsk" unter anderem: Liegt im Frieden mit Rußland der Keim zu einer künftigen Freundschaft? Nach dem Wortlaut des Vertrags ohne Zweifel, nach der Ueberzeugung der russischen Unterhändler zweifellos nicht. Trotzdem unterzeichneten diese den Friedensvertrag. Gewalt, so sagten sie, habe sie dazu gezwungen. Diese Erklärung macht ihnen keine Schande. Sie war männlich und offen, sie war sogar richtig, aber in einem ganz anderen Sinne, als sie „bona fide" abgegeben haben. Auf dem Schlachtfelde war Rußland schon lange besiegt, längst ehe die Revolution kam und den unverzeihlichen Fehler beging, nicht zugleich mit dem Zar auch dessen englisch-französischen Freunden den Laufpaß zu geben.

Die Folge dieses verhängnisvollen Mißgriffes war, daß Rußland mit den bekannten narkotischen Reizmitteln der englischen Stimmungsmache über seinen Kräfteverfall hinweggetäuscht wurde. Der Zarismus wollte uns mit Gewalt im Felde besiegen, die Bolschewisten versuchten es auf dem Gebiet der Politik, mit Hilfe einer zersetzenden Infektion. Erfolg hätten beide versprochen, wenn sie von den richtigen Voraussetzungen ausgegangen wären. Zu unserem Glück scheiterten die beiden Versuche. Sowohl im Kampf der militärischen Waffen, als auch in dem der politischen Ideen erwies sich das gesunde, kraftvolle Deutschland weit überlegen.

Die Verhandlungen in Brest-Litowsk, die vor dem Wiederbeginn der Feindseligkeiten mit Rußland stattfanden, waren, im richtigen Lichte gesehen, nur von unserer Seite wirkliche Friedensverhandlungen. Für Rußland waren sie nur eine Fortsetzung des auf dem Schlachtfeld aussichtslos gewordenen Kampfes auf einem nun von Trotzky gewählten Kampfplatz der politischen Dialektik. Die Bolschewisten täuschten sich aber genau so wie ihre Vorgänger, als diese sich einbildeten, daß wir militärisch erschöpft werden könnten. Nicht Deutschland, sondern Rußland selber büßte inzwischen durch die innere Auflösung und Zersetzung seine Kampfkraft ein. Die Bolschewisten sagen also durchaus die Wahrheit, wenn sie erklären, daß unwiderstehlicher Zwang sie zur Unterzeichnung des Friedens genötigt habe. Nur liegt der Ausgangspunkt dieses Zwanges nicht etwa bei Deutschland und seinen Verbündeten, sondern bei den verschiedenen Petersburger Kriegsregierungen, die sämtlich bewußt oder unbewußt nach französischem „Muster" regierten, um zu existieren, bei jenen Männern, die trotz der Verschiedenheit ihres politischen Glaubensbekenntnisses darin übereinstimmten, man müsse den Niederbruch Deutschlands wollen, um das Tempo des Niederbruches Rußlands zu hemmen.

Die Bedingungen, die wir bei dem unverkennbaren Angriffsgeist unserer östlichen Nachbarn stellen mußten, waren nicht von Eroberungssucht, sondern ganz allein von der Rücksicht auf die deutsche militärische wie politische Landesverteidigung vorgeschrieben. Sie beruhten nicht auf Willkür, sondern auf dem Recht der Notwehr, das unsere Politik aus ihren Erfahrungen mit dem zaristischen wie dem bolschewistischen Rußland ableiten mußte. Von uns ist die in dem Friedensvertrag enthaltene Erklärung, daß wir in Freundschaft mit Rußland zu leben wünschten, ehrlich gemeint. Es ist nichts weiter nötig, als daß in Rußland eine urteilsreife praktische Staatskunst an die Stelle starrer, geschichtsfremder Dogmen tritt, damit aus dem Frieden auch eine aufrichtige Freundschaft der Völker emporblüht.

Kundgebungen des Kaisers.

Berlin, 6. März. (WTB. Nichtamtl.) Der Präsident des Abgeordnetenhauses hatte aus Anlaß des Friedensschlusses mit Rußland folgende Begrüßung an Seine Majestät den Kaiser gerichtet:

Aus Anlaß des gestern an unserer Ostfront vollzogenen siegreichen Friedensschlusses mit Rußland, den wir in erster Linie den unvergänglichen Ruhmestaten des Heeres und der großen Führer verdanken, wollen Eure Majestät auch die ehrerbietigsten Glückwünsche des preußischen Abgeordnetenhauses zu dieser neuen Sicherung unserer Ostgrenzen und der neuen Wahrung des Deutschtums in den benachbarten deutschen Ordensländern huldvoll entgegennehmen. Gott der Herr wolle Eurer Majestät vergönnt sein lassen, unserem Volke zu diesem Teilfrieden bald einen gleich siegreichen allgemeinen deutschen Frieden mit allen unseren Feinden schaffen zu können.

Darauf ist heute folgende Antwort eingegangen:

Herzlichen Dank für den treuen Gruß des Abgeordnetenhauses. Der Sieg im Osten führt zu den reichen Erfolgen der

Weltgeschichte, dessen Bedeutung erst die Enkel richtig würdigen werden. Daß er dem Deutschtum die baltischen Ordensländer nach menschlichem Ermessen für alle Zeiten sichert, ist Mir eine große Freude und Genugtuung. Gott lasse einen baldigen endgültigen Sieg folgen! Ich bin voll tiefer Dankbarkeit gegen das Heer und seine großen Führer.

Wilhelm I. R.

Berlin, 6. März. (WTB. Nichtamtl.) Auf das vom Präsidium des Reichstages an den Kaiser gerichtete Glückwunschtelegramm anläßlich des Friedensschlusses mit Rußland ging an den Vizepräsidenten des Reichstages, Dove, nachstehende Antwort ein:

Herzlichen Dank für das Telegramm des Reichstages, dessen Fassung Mich sehr erfreut hat. Der völlige Sieg im Osten erfüllt Mich mit tiefer Dankbarkeit. Er läßt uns wieder einen der großen Momente erleben, in denen wir ehrfürchtig Gottes Walten in der Geschichte bewundern können. Welch eine Wendung durch Gottes Fügung!

Die Heldentaten unserer Truppen, die Erfolge unserer großen Feldherrn, die bewunderungswürdigen Leistungen der Heimat wurzeln letzten Endes in den sittlichen Kräften, im kategorischen Imperativ, die unserem Volke in harter Schule anerzogen sind. Sie werden uns auch durch die entscheidenden Schlußkämpfe hindurchtragen, dem endgültigen Siege entgegen. Bei den großen Aufgaben, die uns beim Friedensschluß, beim Wiederaufbau und der Heilung der Kriegswunden gestellt werden, wünsche Ich Meinem geliebten deutschen Volke die alte geschichtliche Erfahrung, daß Einigkeit stark macht. Möchte es mit starkem Wirklichkeitssinn, mit unbeugsamem Glauben an sich selbst und seine Mission, mit starkem Staatsgefühl und stolzer Freude am Vaterland an die neue Zeit und ihre Aufgaben herantreten, mit Mir und Meinem Hause durch die altbewährten Bande des gegenseitigen Vertrauens verbunden! Ich zweifle nicht, daß aus den Stürmen und Opfern dieser Zeit eine reiche, starke und glückliche Zukunft erwachsen wird.

Das Befinden des Reichstagspräsidenten Kaempf begleite Ich mit besten Wünschen für eine baldige Genesung.

Wilhelm I. R.

Das deutsche Schwert ist unser bester Schutz!

Bremen, 5. März. Dem Generaldirektor Heinecken vom Norddeutschen Lloyd ist auf ein Glückwunschtelegramm an den Kaiser anläßlich des Friedensschlusses mit Rußland folgende Antwort zugegangen:

Vielen Dank für Ihren Glückwunsch. Das deutsche Schwert ist unser bester Schutz. Es wird uns auch im Westen mit Gottes Hilfe den Frieden bringen, und zwar den Frieden, den das deutsche Volk nach vieler Not und nach vielen Mühen für eine glückliche Zukunft braucht.

Wilhelm I. R.

Unbedingte russische Mehrheit für den Friedensschluß.

⊡ **Berlin**, 7. März. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Basel wird gemeldet: Die Morningpost meldet aus Petersburg: Man kann als sicher annehmen, daß der große Sowjetkongreß am 12. ds. Mts. eine unbedingte Mehrheit für den Friedensschluß der Bolschewikiregierung bringen wird. Die gegenteiligen Meldungen erwecken bei den Alliierten nur Hoffnungen, die sich in keinem Falle erfüllen werden. Man wird das Vorgehen der Deutschen verurteilen, sich aber mit den gegebenen Tatsachen abfinden. Denn die Sowjets wissen zu gut, daß die ganze Macht und Existenz der Sowjets wie der Bolschewikiregierung untrennbar mit dem Friedensschluß verbunden sind. Die Petersburger Regierung sieht denn auch der Moskauer Tagung ohne Sorge entgegen.

Hungersnot in Petersburg.

Amsterdam, 6. März. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Times" meldet aus Petersburg unterm 3. März, daß der Lebensmittelmangel in Petersburg allmählich den Charakter einer Hungersnot angenommen habe. Die Schwierigkeiten der Beschaffung von Lebensmitteln wird noch durch die Bankpolitik der Bolschewiki erhöht. So sei es soweit gekommen, daß die Leute für Geld keine Lebensmittel bekommen können und umgekehrt, wenn sie Lebensmittel bekommen könnten, kein Geld hätten. Andererseits weigern sich die Kaufleute das unter der Regierung Kerenskys ausgegebene Papiergeld anzunehmen, weil sie es nicht wechseln könnten.

Der Vorfriede mit Rumänien.

Die Demobilmachung unter deutscher Aufsicht.

m. **Köln**, 7. März. (Priv.-Tel.) Zum Vorfrieden mit Rumänien meldet der Berliner Korrespondent der „Kölnischen Zeitung": Die Zurückziehung der rumänischen Truppen unter der Aufsicht des deutschen Oberkommandos kommt praktisch einer Kapitulation dieser Teile des rumänischen Heeres gleich.

Die Unterstützung des Transportes von Truppen der Vierbundmächte bis nach Odessa zeigt, daß man mit der Möglichkeit rechnet, unter Umständen dort einschreiten zu müssen. Angesichts der militärischen Lage ist am endgültigen Zustandekommen des Friedens auch mit Rumänien und damit des Friedens im ganzen Osten nicht zu zweifeln. Politisch, militärisch und wirtschaftlich ist damit eine neue Aera angebahnt. Es ist von der größten Bedeutung, daß die Freiheit und selbständige Entwicklung der Völker einschließlich Rumäniens, das mit Recht bestraft ist, aber selbständig bleibt und wirtschaftlich wieder aufgerichtet wird, sowie ein fruchtbares, kulturelles und wirtschaftliches Zusammenarbeiten mit Mitteleuropa durch die drei Friedensschlüsse gesichert ist.

Ebenso bedeutungsvoll im Hinblick auf die bevorstehende Entscheidung im Westen ist es, daß die Friedensschlüsse die Zuversicht Mitteleuropas festigen und die Stärke der Mittelmächte aller Welt klar beweisen und ihre Versorgung sichern.

Die Entente-Gesandten verlassen Rumänien.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 7. März. (Pr.-Tel. g. K.) Corriere della Sera meldet: Die Gesandten der Alliierten empfingen den Befehl ihrer Regierungen, Rumänien nach Abschluß des Friedens mit den Mittelmächten zu verlassen.

Der rumänische Gesandte in London.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 7. März. (Pr.-Tel. g. K.) Daily News berichtet: Nach unserer Information kehrt der rumänische Gesandte in London, der an den Friedensverhandlungen Rumäniens mit den Mittelmächten teilnimmt, nach Abschluß der Verhandlungen auf seinen Londoner Posten zurück.

Gerüchte über serbischen Separatfrieden.

⊡ **Berlin**, 7. März. (Von unserem Berliner Büro.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" läßt sich aus dem Haag melden: Die serbische Regierung antwortete dem Holland-Lloyd-Büro auf eine Anfrage telegraphisch aus Korfu, daß die Gerüchte über Separatfriedensabsichten unbegründet seien und berief sich auf die diesbezügliche Erklärung im Pariser „Temps" vom 19. Februar.

Die Besetzung von Aaland.

Berlin, 6. März. (WTB. Amtlich.) **Ein zur Errichtung eines Etappenplatzes für die Hilfsaktion nach Finnland bestimmter Teil unserer Seestreitkräfte hat am 1. März nachmittags bei Eckeroe auf den Aalandsinseln geankert.**

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Stockholm, 6. März. (WTB. Nichtamtlich.) „Stockholms Dagblad" veröffentlicht einen Artikel unter der Ueberschrift „Aalandsfragen". Das Blatt wendet sich darin zunächst gegen die Stimmen aus der Ententepresse, die jetzt Schweden einreden wollen, daß Deutschland Aaland zu annektieren gedenke. Die Zeitung hält die moralische Entrüstung in Frankreich und England für unangebracht, da beide Länder die Befestigung der Inselgruppe durch Rußland ruhig geduldet hätten. Schwedischerseits müsse man die Worte des Königs an die Aalanddeputation als richtiges Programm ansehen. Der Protest der schwedischen Regierung gegen die deutsche Landung tragen wir kein Bedenken als eine übereilte undiplomatische Handlung ohne eine genügende Grundlage zu bezeichnen. Ein diplomatischer Protest muß unanfechtbare rechtliche Basis haben, sonst macht er den Eindruck von Lauenhaftigkeit oder Dilettantismus und bleibt in beiden Fällen ohne Eindruck. In diesem Falle wird gegen eine Einbeziehung des schwedischen Territoriums in die deut-

MARCHIVUM

schen Kriegsoperationen protestiert und behauptet, daß Schwedens humanitäre Bestrebungen in diesem Gebiet das Deutsche Reich davon abhalten sollten, mit der Zustimmung der finnischen Regierung gewisse Teile des finnländischen Landes dazu zu benutzen, um dieser Regierung im Kampfe gegen die einheimischen Aufrührer und deren russische Bundesbrüder beizustehen. Es fällt uns schwer zu glauben, daß Kenner des Völkerrechts innerhalb der schwedischen Regierung eine haltbare rechtliche Motivierung für einen solchen Protest vorbringen können.

„Aftonbladet" befaßt sich ebenfalls mit den Ententepreßstimmen zur Aalandfrage und erklärt, die Versuche, das schwedische Volk gegen Deutschland aufzuhetzen, seien vergebens, da ersteres genau wisse, daß die Schuld an der ganzen Situation nicht Deutschland, sondern die passive Politik der schwedischen Regierung trage.

Russische Wühlereien in Schweden.

⊡ **Berlin**, 7. März. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Stockholm wird gemeldet: Wie „Nya Dagligt Allehanda" erfährt, ist zwischen den schwedischen Jungsozialisten und der revolutionären Regierung in Helsingfors ein förmliches Abkommen getroffen worden, um in Schweden mit finnischer Unterstützung im Frühjahr eine Revolution zu ermöglichen. Danach sollten die Parteifreunde in Schweden von ihren finnischen und russischen Genossen durch eine Flottenaktion unterstützt werden, sobald die Ostsee fahrbar wird. Der Russe Kamenew hielt sich in Stockholm auf, um die Möglichkeiten für das geplante große Unternehmen zu untersuchen und außerdem Geldmittel für die Vorbereitung zur Verfügung zu stellen.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 6. März, abends. (WTB. Amtlich.)
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Japan und Amerika.

Im gestrigen Abendblatt haben wir eine Schweizer Meldung wiedergegeben, die wahrscheinlich zutreffender als alle Nachrichten aus dem Ententelager Wesen und Kern der gegenwärtig uns in Spannung haltenden Vorgänge im fernen Osten beleuchtet. Zwischen Japan und Amerika hat die seit langem bestehende Spannung einen gefährlichen Grad erreicht. Die Konferenzen der Staatsmänner der Entente, die gegenwärtig abgehalten werden, sollen diese auch für die Entente im gegenwärtigen Augenblick höchst gefährliche Spannung beseitigen. Die Erzählungen Pichons von dem Schachzug gegen das Eindringen Deutschlands, das das Gleichgewicht in Asien stören wolle, glaubt in Washington kein Mensch. Dort kennt man sehr genau die letzten Zwecke des japanischen Vorgehens in Wladiwostok. Und darum ist man im Weißen Hause übellaunig und gereizt gegen den guten japanischen Freund, dem Amerika bei den Verhandlungen mit der außerordentlichen Mission im letzten Sommer eine Vorzugsstellung in China einräumen mußte, dessen Botschafter öffentlich von einer Monroe-Doktrin in Ostasien sprechen konnte. Wilson fürchtet, Japan könne die Gunst der Stunde nutzen, während er selbst in die europäischen Händel verstrickt ist und Rußland ohnmächtig ist, sich selbst und seinen ehemaligen Freunden zu helfen. Japan hat, so sagt man in Washington, natürlich viel mehr vor als den Schutz der Vorräte in Wladiwostok. Es will seinen Bedarf an Rohstoffen in der Mandschurei decken. Man spricht es in Washington auch nach einer Meldung der Daily News ganz ungescheut aus, daß man den völligen Zusammenbruch der Macht der Bolschewisten lebhaft bedauert, ein starkes Rußland ohne wirtschaftliche Schranken würde den imperialistischen Wettbewerb erheblich zügeln. „Japan steht jetzt vor der Wahl, die preußische Lehre mit ihren katastrophalen Folgen oder eine weite Auffassung von internationalem Recht anzunehmen. Die amerikanische Regierung hat diese Frage Japan deutlich auseinandergesetzt." Das ist wohl deutlich genug gesagt. Amerika sucht Japan zu hindern, seine asiatische Festlandspolitik fortzusetzen, das ist der Sinn der schönen Phrase von der preußischen Lehre.

Amerika sträubt sich nicht nur, Japan freie Hand auf dem ostasiatischen Festland zu geben, es scheint auch sehr entschiedene Vorstellungen erhoben zu haben. Wie weit es dabei von den Alliierten unterstützt wird, ist aus den Meldungen noch nicht ganz klar zu erkennen. Die Botschafter Großbritanniens, Frankreichs und Italiens suchen die eigenen Interessen in Sibirien bei der Wladiwostoker Expedition Japans sicherzustellen, fallen aber Japan nicht in den Arm, der englische Botschafter drängt sogar das Washingtoner Kabinett, sich zu entscheiden; England ist eben durch seine ganze Politik an Japan gekettet. Schon vor zwei Jahren hat das Londoner Kabinett seinen Vertreter in Peking angewiesen, keine politischen Schritt zu tun, ohne sich vorher mit seinem japanischen Kollegen verständigt zu haben. Diese Anweisung geschah auf eine ganz bestimmte Forderung Japans hin.

Die weitere Entwickelung im fernen Osten wird nun davon abhängen, wie weit und wie lange Japan glaubt, sich an den Einspruch Amerikas kehren zu sollen, ob es sich kräftig genug fühlt, seinen Machtwillen gegenwärtig auch gegen Amerika durchzusetzen. Es scheint fast bereit zu sein zu dem Wagnis. Eine von uns gestern wiedergegebene Reutermeldung aus Washington besagte, daß Japan mit Rücksicht auf die dringende Notwendigkeit rasch vorgehen und gleichzeitig die diplomatischen Verhandlungen fortsetzen wird, um sich mit den Vereinigten Staaten und den Alliierten über Umfang und Ziele der Aktion zu einigen. Diese „gleichzeitige" Einigung könnte ja nur noch die Bedeutung einer Mitteilung über vollzogene Schritte haben. Wenn es erst seine Hand auf Wladiwostok gelegt hat, verliert das Verhandeln mit seinen Bundesgenossen über die Erlaubnis dazu für die Alliierten erheblich an Wert. Washington wird sicher der Meinung sein, daß das Verhandeln dem raschen Handeln vorausgehen müsse. G.

*

m. **Köln**, 7. März. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Volkszeitung meldet aus Genf: Progres meldet aus Washington: Dort zögert man noch dauernd betreffs der Einwilligung zum japanischen Vorgehen. Lansing konferierte mehrmals mit dem englischen Botschafter Lord Reading, welcher definitiven Bescheid wünschte. Aber Amerika habe sich über die Politik in Ostasien wegen der ständig wechselnden Weltlage nicht entschieden. Man müsse die Ereignisse in Rußland abwarten.

Die Pariser Presse hüllt sich in auffallendes Schweigen betreffs Japan.

⊡ **Berlin**, 7. März. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Genf wird gemeldet: Eine „Matin"-Meldung erklärt die Nachricht von der bevorstehenden Kriegserklärung an Rußland für falsch. Japan handle als Mandatar der Entente zum Schutze und zur Rettung Rußlands. „Echo de Paris" erfährt, Wilson werde in Kürze vor dem Kongreß zu der Stellung der Entente gegenüber dem russischen Frieden das Wort ergreifen.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 7. März. (Priv.-Tel., g. K.) Die „Basler Nachrichten" melden: Havas berichtet aus Washington: Der sozialdemokratische Abgeordnete London hat dem Kammerbüro einen Protest gegen die japanische Interpention in Rußland eingereicht.

Die flandrische Küste.

In der Nacht vom 14. zum 15. Februar haben unsere Torpedoboote wieder einmal einen Vorstoß in den Aermelkanal ausgeführt und in der Enge zwischen Dover—Folkestone und Calais—Kap Grisnez die dort angetroffene englische Kanalbewachung überrannt und hinweggefegt. Die Zusammensetzung der Bewachung, die aus einem mit der Leitung beauftragten Spezialschiff, Torpedobooten, Motorschnellbooten, U-Bootsjägern und bewaffneten Wachfahrzeugen bestand, deren Ausrüstung mit Magnesiumleuchtmitteln, endlich die ausgedehnte Verwendung von Lichtsperren beweisen, daß der englische Sicherungsdienst in erster Linie gegen die von der flandrischen Küste ausgehende U-Boots-Drohung berechnet ist. Daß die englische Marine hier mit überreichen Mitteln arbeitet, geht hervor aus der Zahl der durch unsere Torpedoboote vernichteten und beschädigten Fahrzeuge, von denen der Admiralstabsbericht nicht weniger als 30 erwähnt, während die Menschenverluste des Feindes auf über 300 beziffert werden. Die Mitteilungen des Deutschen Flottenvereins nehmen nun heute diese gelungene Unternehmung zum Anlaß, um die ungeheure Bedeutung der flandrischen Küste für unsere Seekriegführung vor Augen zu führen:

An der flandrischen Küste vorbei führt der Weg nach London, dem Herzen Englands und dem einzigen englischen Hafen an der Ostküste, der bisher kaum etwas von seiner Bedeutung verloren hat, weil er wegen seiner großartigen Anlagen und mit Rücksicht auf die eng zusammengedrängte Millionenbevölkerung überhaupt nicht auszuschalten ist. Der gesamte, durch den Kanal kommende Seeverkehr nach der Themse aber ist dem Flankenangriff durch unsere U-Boote an der flandrischen Küste ausgesetzt. Zwar wäre es nicht unmöglich, auch von der deutschen Küste aus U-Boote nach dem Kanal zu entsenden, wenn sie auch bedeutende Schwierigkeiten zu überwinden hätten, so daß der dem Felde der Tätigkeit näher gelegene Stützpunkt bei weitem den Vorzug verdient. Ziemlich aussichtslos aber würde ein Torpedobootsvorstoß sein, wenn die Boote erst die ganze Strecke beispielsweise von der Emsmündung an der holländischen Küste entlang nach der Kanalenge zurückzulegen hätten, weil dabei auf die Möglichkeit der Ueberraschung und damit auf wesentliche Erfolgsaussichten verzichtet werden müßte. Auf jeden Fall würden die Boote mindestens beim Rückmarsch den Angriff überlegener feindlicher Seestreitkräfte zu gewärtigen haben.

Daß auch unsere Luftwaffe sowohl für ihre Angriffe auf England wie namentlich für die Aufklärung zur See die Stützpunkte an der flandrischen Küste nicht entbehren kann, liegt auf der Hand. Der Besitz der Küste bedeutet für Land- wie für Seeflieger eine Ausdehnung ihres Wirkungsbereiches; letzteren gibt sie überhaupt erst Verwendungsmöglichkeit.

Der ungeheure strategische Wert der flandrischen Küste ist von beiden Seiten richtig erkannt worden. Unsererseits ist sie in ihrer ganzen Ausdehnung stark befestigt worden, und hinter den Geschützen steht unser Marinekorps bereit, jeden Angriff von See her abzuwehren. England, dessen Politik von jeher darauf gerichtet war, zu verhindern, daß die flandrische Küste in die Hand einer zur See starken Festlandsmacht gelangte, hat auch in diesem Kriege mit allen Mitteln danach gestrebt, unsere dortige Stellung aus den Angeln zu heben. Zu Lande wurden die wiederholten großen Offensiven in Flandern zugestandenermaßen nur zu diesem Zweck unternommen. Zur See hat England eigens für die flandrischen Küstengewässer einen besonderen Schiffstyp, den modernen Monitor, neu geschaffen, allerdings sein Bestes, seine Hochseeflotte, noch nicht eingesetzt, ohne Zweifel aber nicht nur aus dem Grunde, weil das zu erreichende Ziel den Einsatz nicht lohnte, sondern weil es jede Schwächung an Großkampfschiffen mit Rücksicht auf die noch ungeschlagene deutsche Hochseeflotte unter allen Umständen vermeiden will.

Wäre die flandrische Küste in englischer Hand, so würde selbstverständlich nicht nur unsere militärische Stellung in Belgien und Nordfrankreich unhaltbar werden und unser westliches Industriegebiet mindestens durch Luftangriffe schwer bedroht sein, auch unsere Seestreitkräfte würden sich auf die innere Ecke der deutschen Bucht zurückgedrängt sehen. Selbst ohne die dann zweifellos zu erwartende englische Besetzung der holländischen und der dänischen Küsten, die unsere Nordseestellung wie die Backen einer Zange umfassen, würden dann die friesischen Inseln, Helgoland und schließlich auch Bremen und Hamburg aufs höchste gefährdet sein.

Aber nicht nur während des Krieges bedeutet die flandrische Küste ein ausschlaggebendes Moment für die Sicherheit des Deutschen Reiches. Käme sie nach dem Friedensschluß wieder mittel- oder unmittelbar unter englischen Einfluß, so würde einer der wichtigsten Außenposten unseres weltumspannenden Seehandels, der besonders für die süddeutsche Industrie fast unentbehrlich ist, verloren gehen, denn es würde Großbritannien ein Leichtes sein, mit Hilfe der künstlich aufgehetzten belgischen Bevölkerung den deutschen Handel in Antwerpen zu entwurzeln, ein Verlust, der um so schwerer wäre, als das englische Southampton und das französische Cherbourg sicher verloren gehen. Die Notwendigkeiten des Krieges haben es mit sich gebracht, daß Deutschland sich eine Stellung am Eingang des Kanals schaffen mußte, die in gleicher Weise günstig als Flankendeckung gegen den unruhigen französischen Nachbarn wie auch als Brückenkopf gegen Großbritannien wirkt, das andernfalls nicht zögern würde, später bei besserer Gelegenheit den deutschen Handels-Konkurrenten endgültig abzutun. Sie muß erhalten bleiben. In diesem Kriege hat der schnelle Vormarsch unseres Heeres verhindert, daß auch Holland zur Heeresfolge gezwungen werden konnte; ob dies in Zukunft wieder gelingen wird, vermag niemand zu sagen. Die Beherrschung Flanderns aber enthebt uns dieser Sorge. Mit Stolz rühmt sich das deutsche Volk, daß es den flamischen Bruderstamm von den Franzosklingen befreite und ihm die Möglichkeit freien Wachstums verschaffte. Sollte er ihnen nach dem Kriege wieder ausgeliefert werden, so könnte das nur unter erheblicher Einbuße deutschen Ansehens geschehen. Das zu verhindern ist aber nur möglich, wenn Flandern auch künftig im Schutze deutscher Macht verbleibt. Mit Recht hat darum schon vor 2½ Jahren der damalige Reichstagsabgeordnete Spahn, der Führer der Zentrumspartei, im Namen der Reichstagsmehrheit erklärt, „daß wir zwar Belgien nicht annektieren wollen, daß wir aber wünschen, daß Deutschland die militärische, politische und wirtschaftliche Oberhand über Belgien habe." Nur so kann Deutschlands Seegeltung unvermindert aus dem Weltkriege hervorgehen.

Eine neue Rücksichtslosigkeit Englands gegen Holland.

⊡ **Berlin**, 7. März. (Von unserem Berliner Büro.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Zu der holländischen Meldung, daß bei den Bojen 1, 2 und 3 der Freifahrrinne zwischen dem deutschen und dem englischen Sperrgebiet Minen festgestellt sind, durch die mehrere holländische Fahrzeuge in Verlust geraten sind, erfahren wir von zuständiger Stelle, daß diese Minen nicht von deutscher Seite gelegt worden sind. Es kann sich also nur um englische Minen handeln. Dieses rücksichtslose Vorgehen der Engländer, durch das Holland vom Seeverkehr abgeschnitten wird, zeigt aufs neue, wie Großbritannien den Schutz der kleinen Staaten auffaßt und die Rechte der Neutralen achtet.

Vermehrung der Reichstagssitze und Verhältniswahl.

Von Dr. jur. **Friedrich Thoma**, M. d. R. u. d. bayr. Landtags.

In der Vollsitzung des Reichstags vom 12. März 1918 wird der Gesetzentwurf über die Zusammensetzung des Reichstags und die Verhältniswahl in großen Reichstagswahlkreisen zur Erörterung stehen.

Wir haben zurzeit 397 Reichstagsabgeordnete, nämlich 297 aus den Gebieten des vormaligen norddeutschen Bundes, 85 aus den süddeutschen Staaten und 15 aus Elsaß-Lothringen. Maßgebend ist das vom Reiche übernommene Wahlgesetz des norddeutschen Bundes vom 31. Mai 1869. Darnach ist jeder Abgeordnete in einem besonderen Wahlkreise zu wählen, mehr als ein Abgeordneter kann somit in keinem Wahlkreise gewählt werden. Die Wahlkreise müssen räumlich begrenzt und tunlichst abgerundet sein. Ihre Zahl ist dadurch bestimmt, daß auf durchschnittlich 100 000 Seelen ein Abgeordneter entfällt. Dies macht bei der damals zugrunde gelegten Volkszählung vom 3. Dezember 1864 bei 39,7 Millionen Einwohnern des heutigen Reichsgebiets 397 Abgeordnete.

Die letzte Volkszählung vor dem Kriege am 1. Dezember 1910 ergab knapp 65 Millionen Einwohner des Deutschen Reiches. Sonach entfallen jetzt rund 163 500 Einwohner auf einen Abgeordneten. Da aber die Bevölkerungsvermehrung nicht gleichmäßig im ganzen Reiche stattgefunden hat, sind die Reichstagswahlkreise in bezug auf ihre Bevölkerungszahl sehr ungleich geworden. Deshalb beschloß der während des Krieges eingesetzte Verfassungsausschuß des Reichstags am 6. Juli 1917, die Vorlage eines Gesetzentwurfs zu verlangen, wonach „die Wahlkreise mit besonders starkem Bevölkerungszuwachs, die ein zusammenhängendes Wirtschaftsgebiet bilden, eine entsprechende Vermehrung der Mandate — unter Einführung der Verhältniswahl für diese — erhalten".

Diese Aenderungen müssen nach § 6 Abs. 4 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 in den Formen der Gesetzgebung erfolgen. Das sachliche Ziel sucht der Entwurf zu erreichen:

1. durch Herausschälung der zusammenhängenden Wirtschaftsgebiete (Stadtgebiete) aus den bisherigen Wahlkreisen;

2. durch die Zulassung der Wahl mehrerer Abgeordneter in einem Wahlkreise;

3. durch entsprechende Erhöhung der Gesamtzahl der Abgeordneten;

4. durch die Anwendung der Verhältniswahl in allen Wahlkreisen, welche mehr als einen Abgeordneten zu wählen haben.

Dadurch, daß nunmehr ganze Stadtgebiete zu einem Wahlkreise erklärt werden, sinkt die Zahl der Wahlkreise von 397 auf 387, während dadurch, daß in den neuen städtischen Wahlkreisen zwei und mehr Abgeordnete gewählt werden, die Zahl der Mandate steigt (von 397 auf 441). Im ganzen werden künftig 80 Abgeordnete im Wege der Verhältniswahl gewählt werden, während 361 Abgeordnete nach wie vor aus Einzelwahlkreisen hervorgehen, die von der Reform vollkommen unberührt bleiben.

Die 44 Abgeordneten, welche neu hinzu kommen, verteilen sich wie folgt:

Berlin und Umgebung	12	Abgeordnete mehr
Rheinland	7	„
Westfalen	6	„
Schlesien	3	„
Hannover	1	„
Schleswig-Holstein	1	„
Hessen-Nassau	1	„
Bremen und Hamburg	3	„
Königreich Sachsen	5	„
Bayern	3	„
Württemberg	1	„
Baden	1	„
	44	„

In die Neuregelung sind alle Reichstagswahlkreise mit 300 000 und mehr Einwohnern dergestalt einbezogen, daß man diesen Wahlkreisen für je 200 000 Einwohner sowie für einen Ueberschuß von mehr als 100 000 Einwohner je einen Abgeordneten zuteilt. Auf diese Weise ergeben sich 26 mehrmännige Wahlkreise.

Neben dieser Neuerung ist die wichtigste die teilweise Einführung der Verhältniswahl. Die Regierung scheint nur der Not gehorchend an dieses Problem herangegangen zu sein. Sie verwahrt sich ausdrücklich dagegen, daß aus ihrem Eingehen auf den Wunsch des Verfassungsausschusses in dem vom Entwurfe angenommenen Umfange „jetzt oder in absehbarer Zeit irgendwelche Forderungen für die übrigen Teile des Reiches gezogen werden". Der Uebertragung der Verhältniswahl auf das ganze Reichsgebiet setzt die Regierung außer schweren technischen Bedenken auch ein solches verfassungsrechtlicher Art entgegen, weil die gegenwärtige Uebereinstimmung der Wahlkreiseinteilung mit dem bundesstaatlichen Charakter des Reiches jedenfalls bezüglich der 11 Bundesstaaten mit nur einem Abgeordneten nicht mehr aufrecht erhalten werden könnte.

Der Entwurf beschränkt sich in Ansehung der Verhältniswahl auf Bestimmungen von grundsätzlicher Bedeutung und überläßt im übrigen die Regelung des Wahlverfahrens einer vom Bundesrat zu schaffenden Wahlordnung, analog dem Wahlgesetze vom 31. Mai 1869 und dem zugehörigen Wahlreglement vom 28. Mai 1870. In dieser Begrenzung bekennt sich der Entwurf zu folgenden Grundsätzen für die Verhältniswahl:

1. zum System der mehrnamigen Stimmgebung, d. h. der Wähler darf für mehrere in seinem Wahlkreise zu wählende Abgeordnete stimmen;

2. zum System der freien Listen, d. h. der Wähler ist bei der Wahl nicht an die vorhandenen Vorschlagslisten gebunden.

Eine Erörterung der Einzelheiten dieser Systeme und ihre Abgrenzung von anderen Verfahrungsarten würde über den Rahmen einer allgemeinen Einführung in den Entwurf erheblich hinausgehen. Hier sei nur hervorgehoben, daß die Verteilung der Abgeordnetensitze nach dem Anteile erfolgt, den der einzelne Wahlvorschlag an der Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen erreicht hat, und zwar strebt der Entwurf eine direkte und restlose Verteilung der Abgeordnetensitze an nach dem Verteilungssystem des Belgiers Victor d'Hondt, das bereits für die württembergischen Landtagswahlen, soweit dieselben nach Proporz stattfinden, und für die Wahlen nach dem Versicherungsgesetz für Angestellte vorgeschrieben wurde. Insgesamt bringt der Entwurf, an der letzten Friedens-Volkszählung vom 1. Dezember 1910 gemessen, die Verhältniswahl für einen Teil des Reiches, welcher rund 15½ Millionen Einwohner umfaßt, sodaß die Erprobung dieses Wahlverfahrens im großen stattfinden wird. Man darf auf seine ersten Ergebnisse mehr als gespannt sein.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

August Gärtner, bei einer Masch.-Gew.-Komp. eines Landw.-Inf.-Regts., Käfertalerstraße 201a wohnhaft.
Landsturmmann Karl Oberheiden, wohnhaft O 5, 3.

Sonstige Auszeichnungen.

Die Badische silberne Verdienstmedaille erhielten Unteroffizier Heinrich Klein, Inhaber des Eisernen Kreuzes, wohnhaft Meßplatz 5, und Batl.-Tambour Josef Horch bei einem badischen Ersatz-Inf.-Batl.

Landbewohner gedenket der Stadtkinder!

Die opferwillige Bereitschaft der Landbevölkerung hat im Vorjahre mehr als einer halben Million Kindern der städtischen und Industriebevölkerung die Segnungen eines längeren Landaufenthaltes zuteil werden lassen und dadurch in hervorragendem Maße zur Gesundhaltung unserer Jugend beigetragen, handelt es sich doch nicht darum, Einzelnen zu helfen sondern dem Vaterlande. Erneut ist nun in diesen Wochen der Ruf an das Land ergangen, unsere Stadtkinder im kommenden Frühjahr wieder aufzunehmen, jedoch läßt der augenblickliche Stand der Werbetätigkeit auf dem Lande den Erfolg des Vorjahres noch nicht erhoffen. Es muß rückhaltlos zugegeben werden, daß auf dem Lande infolge schärferer Erfassung der Erzeugnisse die Versorgung knapper geworden ist, und daß der Landmann nicht mehr, wie im abgelaufenen Jahre die Möglichkeit hat, seine Stadtkinder so reichlich wie früher zu ernähren. Es ist aber ebenso unbestreitbar, daß die Ernährungsverhältnisse in den großen Städten und Industriebezirken erheblich schlechter sind. Für jedes erholungsbedürftige Stadtkind, dem eine ländliche, wenn auch nicht mehr so reichliche, so doch kräftigere Kost gereicht werden kann, wird der Landaufenthalt zu einer nicht zu unterschätzenden Quelle der Kräftigung, zumal auch die gesunde Luft des Landes auf das Wachstum unserer Jugend günstig einwirkt.

Daß dem Landmann für das Stadtkind, zu dessen Aufnahme er sich bereit erklärt hat, die gleichen Mengen an Lebensmitteln belassen werden, die ihm als Selbstversorger zustehen, dafür leisten die Bestimmungen des neuesten Erlasses des preußischen Staatskommissars für Volksernährung Gewähr. Sind ihm die Lebensmittel schon genommen, so sind sie ihm nachträglich wieder zur Verfügung zu stellen. Die im Vorjahre hier und dort mit der Aufnahme der Kinder gemachten ungünstigen Erfahrungen dürfen die Landbevölkerung nicht davon abhalten, auch in diesem Jahre unserer deutschen Jugend zu helfen. Durch die in allen Teilen des Reiches getroffenen Bestimmungen wird Gewähr geboten, daß sich die vorjährigen Mängel nicht wiederholen. Vor allem wird der Kampf gegen die meist unerwünschten und rücksichtslosen Besuche der Mütter und Verwandten der Kinder mit allen Mitteln durchgeführt werden. Ohne Erlaubnis der entsendenden Gemeinde und ohne Erlaubnis der Vertrauensperson des Aufenthaltsorts dürfen Besuche überhaupt nicht mehr stattfinden. Erfolgt trotzdem ein Besuch, so erfolgt sofortige Rücksendung der Kinder.

Auch die Streikbewegung, so sehr sie zu verurteilen ist, darf der so dringend notwendigen Fürsorge des Landes für unsere Stadtkinder nicht Abbruch tun. Die Kinder kann man schließlich nicht die politische Gesinnung ihrer Eltern entgelten lassen. Es ist auch zu bedenken, daß vorwiegend Jugendliche gestreikt haben, für die eine Versorgung von Kindern überhaupt noch nicht in Betracht kommt. So möge denn die Landbevölkerung unter dem Zeichen des nahenden Friedens sich wieder opferbereit zeigen, zum Segen des besten was wir haben, unserer deutschen Jugend! W.W.

* Ernannt wurde der Finanzamtmann und Hilfsreferent beim Katholischen Oberstiftungsrat, Gustav Strohm, unter Verleihung des Titels Oberstiftungsrat zum Kollegialmitglied des Katholischen Oberstiftungsrats.

* Uebertragen wurde dem Stationskontrolleur Otto Krepper in Karlsruhe unter Verleihung des Titels Betriebsinspektor die Stelle des Vorstandes eines Stationsamts I.

* Versetzt wurde Betriebsinspektor Ludwig Schulz in Offenburg zur Generaldirektion der Staatseisenbahnen (Betriebsbureau) nach Karlsruhe.

♂ **Militärische Beförderungen.** Vizewachtmeister Hermann Schenk, Kaufmann, Sohn des Bäckermeisters D. Schenk in Oestringen, wurde zum Offizierstellvertreter, Unteroffizier Flugzeugführer Jean Wilhelm, Inhaber des Eisernen Kreuzes, des Fliegerabzeichens und des Bayerischen Militär-Verdienstkreuzes mit Krone und Schwertern, Waldhof, Zellstoffabrik, wurde zum Vizefeldwebel befördert.

* **Verkehrsnachricht.** Vom Donnerstag, den 7. März an verkehrt der Vorortzug 3009 (W) Graben-Neudorf—Mannheim, bisher Graben-Neudorf ab 5,30 Vorm., im Fahrplan des Zuges 733, Graben-Neudorf ab 5,20 Mannheim an 6,33 Vorm. Vom gleichen Tage an erhält der um 4,40 Vorm. in Karlsruhe abfahrende Personenzug 703 nach Mannheim auf der Strecke Graben-Neudorf—Mannheim den bisherigen Fahrplan des Zuges 3009 (W), Graben-Neudorf ab 5,20, Mannheim an 6,47 Vorm.

)(**Erweiterte Aufnahme bestätigter weißer Reichsbankschecke.** Bestätigte weiße Reichsbankschecke werden künftig nicht nur von den Verkehrspostämtern am Sitze der Reichsbankanstalt, die den Bestätigungsvermerk vollzogen hat, sondern auch von den Verkehrspostämtern in anderen Orten mit Reichsbankanstalt in Zahlung genommen. Wenn ausreichende Sicherheit besteht, daß der Scheck noch vor Ablauf der zehntägigen Vorlegungsfrist bei der bezogenen Reichsbankanstalt eintrifft, oder letztere durch die Einlösungsbankanstalt noch rechtzeitig telegraphisch über die Einlösung des Schecks benachrichtigt werden kann.

♂ **Von der Handels-Hochschule Mannheim.** Der hauptamtliche Dozent für Privatwirtschaftslehre, Professor Dr. Arthur Schröter, ist auf Ende des Winter-Semesters 1917/18 zum Direktor der Spiegelmanufaktur Waldhof A.-G. berufen worden. Vom Kuratorium der Handels-Hochschule wurde er vom gleichen Zeitpunkte ab zum nebenamtlichen Dozenten ernannt.

* **Betriebskrankenkasse der Badischen Staatseisenbahnen.** Zu der auch von uns in Nr. 101 gebrachten Meldung über die Betriebskrankenkasse der Badischen Staatseisenbahnen wird der „Badischen Landeszeitung" geschrieben: Es ist nicht richtig, daß die vor einigen Tagen abgehaltene außerordentliche Generalversammlung (Ausschußsitzung) notwendig wurde, weil die Kasse im Jahr 1917 mit einem Fehlbetrag von 215 802 ℳ abschließt. Der Ausschuß ist vielmehr zu einer außerordentlichen Sitzung lediglich deshalb zusammenberufen worden, um die auf Grund des Bundesratsverordnung vom 22. November 1917, betreffend Krankenversicherung und Wochenhilfe während des Krieges (Reichsgesetzblatt Nr. 210), vorzunehmenden Aenderungen der Kassensatzung zu beschließen. Es ist ferner nicht richtig, daß in dieser außerordentlichen Ausschußsitzung eine Aenderung der Kassensatzung dahingehend angenommen wurde, daß die Kassenleistungen jetzt auf 26 Wochen herabgesetzt worden sind. Die Kassenleistungen werden vielmehr nach wie vor in bisheriger Höhe für 52 Wochen gewährt, eine Aenderung ist nur insofern erfolgt, daß künftig denjenigen Mitgliedern, welche vor Zurücklegung einer sechsmonatigen Mitgliedszeit erkranken, Krankenhilfe nur 26 Wochen lang gewährt wird.

♂ **Der Ortsverein Mannheim-Ludwigshafen der Deutschen Vaterlandspartei** veranstaltet am Sonntag, den 17. März, vormittags 11½ Uhr, im Nibelungensaale des Rosengartens eine Mitglieder-Versammlung, in der der aus seiner Mannheimer Stellung als freireligiöser Prediger bekannte Dr. Max Maurenbrecher-Weimar sprechen wird. — Näheres wird durch Anzeigen in der nächsten Woche bekanntgegeben.

* **Warnung.** In letzter Zeit ist mehrfach beobachtet worden, daß sich auf den größeren Bahnhöfen Personen herumtreiben, die sich an die aus dem Felde kommenden Urlauber heranbrängen und sich ihnen zur Besorgung von Paketen anbieten, um diese meist Lebensmittel enthaltenden Sendungen dann zu unterschlagen und zu ihrem Nutzen zu verwenden. Auf den Bahnhöfen in größeren Städten sind solche Fälle in erheblicher Zahl vorgekommen. Um bei den Soldaten Vertrauen zu erwecken, und um das Treiben sicherer ausüben zu können, tragen jene Personen Post- oder Bahndienstkleidung oder eine Dienstmütze. Wenn unsere Urlauber sich vor Schaden bewahren wollen, dürfen sie niemals Pakete an Unbekannte, auch wenn sie Beamtendienstkleidung oder Beamtenabzeichen tragen, zur Besorgung aushändigen, sondern müssen die Sendungen immer selbst bei den amtlichen Annahme- oder Aufbewahrungsstellen abgeben.

♂ **Der Prophet Daniel und der Friede.** Aus unserm Leserkreise wird uns geschrieben: Wer im Bibellesen Glück hat, kann folgendes feststellen: Beim Propheten Daniel heißt es Kapitel 12, Vers 11 und 12: „Und von der Zeit an, wenn das tägliche Opfer abgetan und ein Greuel der Verwüstung dargesetzt wird, sind tausend zweihundert neunzig Tage." — „Wohl dem, der da erwartet und erreichet tausend dreihundert fünfunddreißig Tage." — Vom 31. Juli 1914 bis 9. Februar 1918, dem Tag des Friedensschlusses mit der Ukraine, sind genau 1290 Tage. Am 26. März werden es 1335 Tage sein. Für diesen Tag könnte man demnach den Friedensschluß mit Rumänien erwarten. Wer über den Abschluß des allgemeinen Friedens etwas zu wissen wünscht, möge weitere Nachforschungen in der heiligen Schrift anstellen. R. S.

♂ **Kaufmännische Stellenvermittelung.** Dem Jahresbericht des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig entnehmen wir: Im Jahre 1917 (1916) wurden bei der kostenfreien kaufmännischen Stellenvermittelung 7626 (10 009) offene Stellen angemeldet und 3761 (6571) Bewerber eingetragen. Unter diesen befinden sich 1518 (3890) Stellenlose und 1568 (2662) Nichtmitglieder. Neue Stellungen erhielten 2759 (3231) Bewerber. Von den 1518 Stellenlosen wurden 1459 in neue Stellungen vermittelt. Ferner befanden sich unter den Vermittelten 714 Nichtmitglieder und 217 Kriegsbeschädigte. Neue Aufgaben werden der Stellenvermittelung durch das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst gestellt. Im ganzen konnten 123 Kriegsbeschädigte in dieser größten aller kaufmännischen Stellenvermittelungen ein Rückgang zu verzeichnen, der insbesondere auf den großen Mangel an Bewerbern zurückzuführen ist. Aber auch die Nachfrage ist schwächer geworden, weil der Warenmangel zu einer immer größer werdenden Einschränkung der Geschäfte führt. Trotzdem war am Jahresschlusse ein Bestand von 972 (978) offenen Stellen vorhanden, denen 496 (427) Bewerber gegenüberstanden. Die Nachfrage übersteigt also das Angebot um das Doppelte.

Freitag, 8. März, gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher:

Butter: Für ¼ Pfd. die Buttermarke 8 in den Verkaufsstellen 386 bis 1000; ferner die Buttermarke 10 in den Verkaufsstellen 84 bis 400. (Das volle Pfund kostet 2,35 ℳ; soweit nicht ein volles Pfund abzugeben ist, sondern die abzugebende Menge darunter oder darüber sich bewegt, kostet das ¼ Pfund 72 Pfg.)
Eier: Für 1 Ei (12 Pfg.) die Eiermarke 2 in den Verkaufsstellen 1—580
Fett: Für ¼ Pfd. die Allgemeine Lebensmittelmarke D 6 in den Fettverkaufsstellen 811—900 der alten Kundenliste.
Weißer Käse: Für ¼ Pfd. (das Pfund 75 Pfg.) die Buttermarke 9 in den Verkaufsstellen 501—425.
Mager- oder Buttermilch: Für ½ Liter die Marken 20 und 21.
Milchkonserven: Zur Bestellung für Milchkonserven (kondensierte Milch oder Trockenmilch) die Haushaltungsmarke 33 in den Butterverkaufsstellen bis Freitag, den 8. ds. Mts., abends. Die Lieferung wird auf die Haushaltungsmarke 34, die vom Geschäftsinhaber abgestempelt und dem Besteller zurückgegeben ist, erfolgen.
Kindernährmittel: Zum Einkauf für 2 Pfund die Lieferungsmarke U der Karte für Kindernährmittel in den Drogerien und Verkaufsstellen 1—381, die s. Zt. die Marke U bei der Bestellung abgestempelt haben. Zur Ausgabe gelangen: ostene Haferflocken zu 50 ₰, Gerstenmehl in Paketen zu 76 ₰, Grieß zu 62 ₰ das Pfund und Mufflers Kindermehl zu 1,40 ℳ die Dose.
Kartoffeln: Für 5 Pfund die Marke 71 sowie die Wechselmarken.

Weißbrot für Kranke.

Im Stadtteil Lindenhof ist Weißbrot für Kranke von jetzt ab auch in der Bäckerei August Weickum, Waldparkstraße 2, erhältlich.

II. Für die Verkaufsstellen.

Bei den Großhändlern liegen zur Abgabe bereit:
Butter: Für die Butterverkaufsstellen 401—850 am Freitag, 8. d. M. (der Preis für die Kleinhändler beträgt nunmehr 2,75 ℳ das Pfd.)
Eier: Für die Eierverkaufsstellen 581—770 bis spätestens Freitagabend. (Verkaufspreis für 1 Ei 12 Pfg.)
Weißer Käse: Bei der Milchzentrale für die Verkaufsstellen 426—460; soweit diese Verkaufsstellen Mitglieder der Molkereigenossenschaft sind, bei dieser.
Kindernährmittel: Bei August Böhmer, Binnenhafenstraße 8 für die Kolonialwaren-Verkaufsstellen 223—635, bis Freitag, den 8. ds. Mts., mittags 12 Uhr. Haferflocken (das Pfund 50 ₰) Gerstenmehl (das Pfund 76 ₰), Grieß (das Pfund 62 ₰) und Mufflers Kindermehl (die Dose 1,40 ℳ).

Städtisches Lebensmittelamt. C 2, 16/18.

Die Städtische Verleihungsstelle, F 5, 5/6 ist vom 4. bis 15. März für den Verkauf geschlossen.

Mannheimer Abfall-Verwertung.

Liefert Eure Abfälle und alles Ueberflüssige aus Küche und Haus, Keller und Speicher an die Annahmestellen der Mannheimer Abfall-Verwertung. Bezahlung erfolgt in bar oder in Gutscheinmarken à 5 Pfennig.

Küchenabfälle wie Speisereste, Kartoffelschalen 2c. pro Kilogramm 2 Pfg., Knochen pro Kilogramm 10 Pfg., Kaffeesatz pro Kilogramm 10 Pfennig.

Annahme zwischen 3—5 Uhr: Markt und Waldhofstraße täglich, Lindenhof und Uhlandschule Montag, Mittwoch, Samstag.

Altwaren wie Lumpen 0,15—1,40 ℳ pro Kilogramm, **Papier** 0,10 ℳ pro Kilogramm, **Metalle** 0,025—6 ℳ pro Kilogramm, **Weinflaschen** 10 Pfg. das Stück, Korke, Scherben, Gummi je nach Qualität.

Annahme in F 3, 7 täglich von 3—5 Uhr.

Möbel und jeglicher Hausrat: Annahme gegen gute Bezahlung, auch der nicht mehr gebrauchsfähigen Gegenstände in der Hauptgeschäftsstelle O 7, 9, zwischen 9—12 und 3—6 Uhr täglich.

Wir lassen auf Wunsch alles auch abholen.

Telephonruf über Rathaus.

Die Kommission der Mannheimer Abfall-Verwertung.

* **Hunde an die Front!** Leider hat, wie wir hören, der kürzlich veröffentlichte Aufruf zur Beschaffung von Hunden für die Front bei weitem nicht den Erfolg gehabt, wie es wünschenswert gewesen wäre. Wir wiederholen deshalb die Bitte an alle Besitzer von deutschen Schäferhunden, Dobermannpinscher, Airedale-Terrier, Rottweiler, Boxer und Pudel, ihre Tiere umgehend bei der Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin W, Kurfürstendamm 152, Abt. Meldehunde zur Anmeldung zu bringen. Die Hunde werden zur Ausbildung als Meldehunde dringend benötigt. Jeder Hund ersetzt einen Mann!

Vergnügungen.

♂ **Mannheimer Künstlertheater „Apollo".** Das Singspiel „Sah ein Knab' ein Röslein steh'n", bleibt bis auf Weiteres auf dem Spielplan. Sonntag Nachmittag 3 Uhr wird als Fremdenvorstellung zum 37. Male „Die Rose von Stambul" gegeben.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
7. März Donnerstag	Abonnement C Hohe Preise	Der Rosenkavalier Anfang 7 Uhr	
8. März Freitag	Abonnement A Hohe Preise	Hoffmanns Erzählungen Anfang 7 Uhr	
9. März Samstag	Außer Abonn. Mindere Preise	Neu inszeniert: Robert und Bertram Anfang 7 Uhr	
10. März Sonntag	Abonnement D Hohe Preise	Carmen Anfang 4 Uhr	Der Silberpfeil Anfang 7 Uhr

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Wallensteins Tod.

Klassische Rollen sind, soweit meine Erinnerung reicht, niemals die Stärke von Frl. Wittels gewesen. Sie sind es auch heute nicht, sind es vielleicht noch weniger, seit ihre Kunst der scharfen, naturalistisch gefaßten Charakteristik zu beträchtlicher Höhe gewachsen ist. Der Unterschied zwischen einer so runden, von Leben überströmenden Leistung wie ihre Mutter Wolffen ist, und ihrer Gräfin Terzky ist ungeheuer. Im einen Fall sind alle Hemmungen der Bühne überwunden, und ein Mensch steht da in prachtvoller Körperlichkeit; im andern scheinen diese Hemmungen im Lauf des Abends sich zu vervielfältigen, und als Ergebnis bleibt der Eindruck einer bewußten, auf Auge und Ohr theatralisch wirkenden Uebersteigerung haften. Frl. Wittels spielt die Figur der Terzky ins Robuste und geschäftig Uebereifrige. Ihre Diplomatie spinnt grobe Fäden und im Gegensatz zu den vorangegangenen Abenden ist ihre gestrige Darstellung ziemlich nüancenarm und ohne innerliche Leuchtkraft. Warum brachte man nicht lieber noch einmal Hauptmann, oder Ibsen? Warum keine Frau Alving, keine Gunhild Borkman? Auf die Terzky mit ihrem zusammengestrichenen, kümmerlichen Part in dieser geradezu siebtelsen Aufführung der verstümmelten Wallenstein-Tragödie wäre besser zu verzichten gewesen.

Daß dieser „Wallenstein" in seiner gekürzten Fassung, in der er nicht leben und nicht sterben kann, einen der seltenen Klassikerabende des Hoftheaters vorstellt, ist eine Schickung, die noch aus dem Vorjahr getragen werden will. Stilistisch weist die Aufführung noch den gleichen Tiefstand auf. Sie kennt keine Einheitlichkeit, kein Zusammenspiel, keine Atmosphäre. Es wird ungefähr alles, nur nicht Schiller gespielt. Der Zusammenhalt erscheint heute noch geringer, die Szene noch toter als in der letztjährigen Neueinstudierung. Was Szene und Spiel versagen, gibt die Sprache nicht her. Es sind überdies Jamben, die gesprochen werden sollen, Jamben voll Schillerscher Beschwingtheit und Energie, also immerhin rhythmisch bestimmte Verse, die unbeschadet ihrer besonderen Akzente das Einhalten ihrer metrischen Vorzeichen erfordern. Die Rhythmik der Verse durch ein willkürliches Hinzufügen und Umstellen von Silben und Worten stören (ein des öfteren vermerkter Vorgang), bedeutet nichts Geringeres als ein falscher Griff auf einem Instrument. Man sollte aber vor Schillers Vers zumindest die gleiche Ehrfurcht hegen wie vor dem Taktstock des Kapellmeisters. Verse sind dazu da, in ihrer Eigentümlichkeit gesprochen, nicht verwischt zu werden.

Die Aufführung versank wie letztes Jahr trotz einzelner schöner Leistungen in Mittelmäßigkeit.

Eine Randbemerkung: es ist nicht von jedermann zu verlangen, über bloße Szenen- und tatsächliche Aktschlüsse unterrichtet zu sein. Auch bei Schiller nicht. Da Störungen durch allzu eilige Freunde einer größeren Pause jedoch keinem zur Freude dienen, möchte es sich für alle weniger gut Informierten empfehlen, das Aufglühen der roten Lämpchen abzuwarten, dieser relativ gewissenhaftesten Künder der großen Pause. P. S.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theater-Nachrichten.

Die heutige Vorstellung von „Der Rosenkavalier" beginnt um 7 Uhr. — Morgen gelangt Offenbachs fantastische Oper „Hoffmanns Erzählungen" zur Aufführung.

Nordischer Märchenabend. (Rosengarten, Samstag, 9. März.)

In unserer ernsten Zeit ist der Mensch doppelt empfänglich für Dichtungen, die seinem Herzensbedürfnis entsprechen. So versucht Texière, der dänische Dichter und Schauspieler, uns die Märchenwelt Andersens jenes köstliche Kleinod unserer Jugendzeit, von neuem zu innigstem Erlebnis zu gestalten. Es gelingt ihm dies kraft der virtuosen Technik seines Stimmaterials, die, ohne den Duft des Poetischen den Andersenschen Märchen zu nehmen, all den toten Dingen Blut und Leben einzuhauchen weiß. Aus gemütsvollen Miterleben steigt die Stimmung heiteren, freudigen Mitgenießens auf, und malt diese Poesie für Klein und noch mehr für Groß infolge ihres satirisch-ironischen Tonfalls umso liebwerter. Zweifellos wird auch hier in Mannheim der Andersen-Abend die echte, lautere Dichtkunst des Nordländers dem Herzen wieder näher bringen. D. K. O.

Mannheimer Journalisten- und Schriftsteller-Verein.

Der Mannheimer Journalisten- und Schriftsteller-Verein veranstaltet am Montag, den 11. März, abends 7¾ Uhr, im Versammlungssaal des Rosengartens einen Vortragsabend. Für denselben ist die Hofschauspielerin Toni Wittels aus München gewonnen worden.

Kammersängerin Korst-Ulbrig in München.

Kammersängerin Korst-Ulbrig hatte kürzlich in München bei einer Aufführung von Straußens „Ariadne" als Componist aufsehenerregenden Erfolg. Die „Münchener Neuesten Nachrichten" vom 26. 2. schreiben darüber: „. . Die Erinnerung an eine weiche, schmiegsame Melisande ist mit dem Namen Ulbrig verbunden. Frau Kammersängerin Korst-Ulbrig kehrte gestern aus Mannheim bei uns zu Gaste ein und gab den Componisten. Sie sang und spielte ihn vortrefflich mit höchst lebhaftem Anteil an den Geschehnissen der wirbligen Handlung. Man ersah aus ihrem Spiele die Wirksamkeit guter Mannheimer Regie. Der Gesang klang warm und innig, vom sprunghaften Auf- und Ab der Empfindungen des leidenschaftlichen Jünglings getragen . . ." Der „Münchner Zeitung" vom 26. 2. entnehmen wir: „. . . Frau Kammersängerin Korst-Ulbrig half gestern im „Ariadne"-Vorspiel als Componist aus. Mit bestem Gelingen ihrer Sendung. Ein hübscher, schlanker Junge mit schwarzen, feurigen Augen, der soviel Temperament entwickelte, als man es von einem Componisten, dessen heißgeliebtes Werk in Gefahr ist, erwarten kann. Auch die hübsche Szene der musikalischen Inspiration spielte sie überzeugend. Außerdem haben wir die musikalische Partie noch nie so rein, schlackenfrei, sicher und mühelos singen gehört, wie von Frau Ulbrig. So darf man für die Erneuerung der Bekanntschaft doppelt dankbar sein."

Konzert des Heidelberger Bachvereins.

Nordische Volkslieder. — (Rane und Ejnar Forchhammer.)

Ejnar Forchhammer, der vor Jahren zu den ersten Tenören Deutschlands gehörte, hat seine gereiftere, für die Bühne schon zu gereiften, Jahre dazu benutzt, Volkslieder seiner nordischen Heimat nach Text und Melodie in unsere Tonsprache zu übertragen. Schlichte schwedische, dänische, finnische und norwegische Gesänge, die bisher nur wenigen bekannt waren, sind so in weitere deutsche Kreise gedrungen. Zweifelsohne eine wertvolle Bereicherung unseres Konzertlebens, für das der Sänger Dank verdient.

Mit seiner Gattin Rane Forchhammer (Mezzo-Sopran) war Forchhammer am gestrigen Abend in der Aula des Heidelberger Neuen Kollegienhauses erschienen, um Proben dieser nordischen Volksgesänge einem zahlreichen Auditorium darzubieten.

In buntem Wechsel zogen Duette und Sololieder, ernste und heitere Gesänge an uns vorüber. Rane Forchhammer errang besonders mit lyrischen Liedern — ich nenne „Von dem hohen Berg", das wiederholt werden mußte —, reichsten Beifall, während ihr Gatte noch mehr heldisch-gefärbten Gesängen am meisten gefeiert wurde. Auch die Duette gefielen sehr.

Frl. Lorsch (Frankfurt a. M.) begleitete in verständnisvoller Weise am Klavier.

Es war ein in jeder Hinsicht interessanter und reicher Abend, auf den der Heidelberger Bachverein stolz sein darf. H. G.

MARCHIVUM

Polizeibericht vom 7. März 1918.

Tödlicher Unglücksfall. Die 55 Jahre alte Ehefrau eines in der Ludwigshafenerstraße Nr. 3 wohnenden Weichenwarters kam um 5. ds. Mts., abends 9¾ Uhr, an der Haltestelle Rheinlust beim Aussteigen aus einem noch in langsamer Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen zu Fall und zog sich hierbei eine erhebliche Gehirnerschütterung zu. Sie wurde in bewußtlosem Zustande mit dem Sanitätswagen in das Allgemeine Krankenhaus überführt, woselbst sie am 8. ds. Mts. abends gestorben ist.

Selbstmordversuch. Aus noch unbekannter Ursache suchte sich in der Nacht vom 5./6. ds. Mts. ein 23 Jahre altes Dienstmädchen in der Behausung ihrer Herrschaft in O 7 durch Einatmen von Leuchtgas das Leben zu nehmen. Die Bewußtlose wurde am 6. ds. Mts. früh in das allgemeine Krankenhaus verbracht.

Verband der ländlichen Genossenschaften Raiffeisenscher Organisation der Pfalz, Badens und Hessens.

pp. **Ludwigshafen**, 6. März. Der Verbandstag des Verbandes der ländlichen Genossenschaften Raiffeisen'scher Organisation der Pfalz, Badens und Hessens nahm unter Führung des Verbandsdirektors Dr. Nolden einen sehr anregenden Verlauf. Als Vertreter der Regierung war Herr Oberregierungsrat Matheus erschienen. Herr Dr. Nolden wies in seinen Begrüßungsworten darauf hin, daß dem letzten Verbandstag der Regierungspräsident selbst beiwohnte. Da er in den Ruhestand treten wolle, sei Anlaß, ihm zu danken für die treue, unermüdliche Arbeit, die er der Pfalz gewidmet, er habe für sie gesorgt wie ein Vater. Mit hohen Erwartungen begrüße der Verband den neuen Präsidenten, Exzellenz von Winterstein, mit der Hoffnung, daß auch er ein warmer Freund der Verbandssache werde. Die Ansprache klang aus in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Heer, Marine, ihre Führer und Kaiser und König. An den König wurde ein Telegramm abgesandt des Inhalts: „Ew. Majestät geloben die zum Verbandstag versammelten Vertreter der Pfälz. Raiffeisen-Genossenschaften, alle wirtschaftliche und moralische Kraft mit dafür einsetzen zu wollen, daß auch die letzte Wegesstrecke stark und unverzagt überwunden werde, die uns noch vom Ziele des Friedens trennt." — Mit warmen Worten begrüßte Oberregierungsrat Matheus die Arbeit des Verbandes und seine heutige Tagung und wünschte, daß die Sonne des Friedens bald auf den fruchtbaren deutschen Acker leuchten möge, der mitgeholfen habe, daß wir siegreich blieben.

Der Vorsitzende der Landwirtsch. Zentral-Darlehenskasse, Herr Kaulen-Berlin, konnte mitteilen, daß die Kasse im Zeichen des Geldzuströmens stehe, daß keine Filiale mehr bestehe, die Geld schulde, alle seien Geldgeber. Er bat die Anwesenden, Gelder als befristete Depositen anzulegen. Wie er, so äußerten auch Verbandssekretär Heckmann-Landau und Dr. Kling von der landwirtsch. Kreisversuchsstation in Speyer herzliche Wünsche für die Raiffeisensche Genossenschaftssache. — Direktor Dr. Nolden wies darauf hin, daß am 30. März der hundertste Geburtstag Raiffeisen's begangen wird. Man gedenke seiner in der heutigen Zeit am Besten in Arbeit und treuer Pflichterfüllung. Wir wollen das Gelübde ablegen, fuhr er fort, daß wir uns der schweren Zeit und ihrer Forderungen wert erweisen und starke und aufrechte Männer sein wollen.

Als äußeres Zeichen des Gedenkens hat der Verbandsrat eine Stiftung mit einem Grundstock von 20 000 ℳ ins Leben gerufen, die den in Diensten der Genossenschaft stehenden Personen tatkräftige Hilfe leisten soll. Es sei hier auch zweier Männer zu gedenken, die immer an vorderster Stelle gestanden, Bürgermeister Schramm-Enkenbach und Altbürgermeister Lorenz-St. Martin.

Es folgte dann der Vortrag des Herrn Stadtrat und Oberlehrer Hofmann-Ludwigshafen über „Stadt und Land". Wir müssen es uns in anbetracht des Platzmangels leider versagen, auf die von gründlicher Sachkenntnis und tiefem psychologischem Einfühlungsvermögen zeugenden Ausführungen einzugehen. Er schilderte den köstlichen Inhalt des ländlichen Lebens, den Besitz der Heimat, den der Bauer dem Städter voraus hat, malte ein Bild des Elends, das sich oft unter gleißnerischem Schein in der Stadt verbirgt, die Wohnungsfrage, die Ernährungsfrage. Jedenfalls haben die oft von Beifallsbezeugungen unterbrochenen und zum Schlusse herzlich bedankten Ausführungen des Vortragenden das Verständnis des Landes für die Stadt und umgekehrt sehr gefördert. — Anstelle des durch Krankheit verhinderten Geheimrats Dr. Rang-Berlin sprach Herr Dr. Nolden ein wirksames Wort zur 8. Kriegsanleihe. Auch hier müssen wir uns aus technischen Gründen größter Kürze befleißigen. Zu erwähnen ist, daß beim Verkauf von Wagen, Pferden usw. nach dem Kriege in erster Linie die berücksichtigt werden, die in Kriegsanleihe zahlen, die zum Nennwert in Zahlung genommen wird. In einer Resolution verspricht die Verbandsgenossenschaft, das Ihrige dazu beizutragen, daß dieses, vielleicht letzte, finanzielle Aufgebot dem hoffentlich letzten und sicherlich entscheidenden Angriff unseres Heeres würdig zur Seite treten kann.

Auch zu der viel diskutierten Frage der eventl. Aenderung in der Erfassung der Nahrungsmittel sprach Herr Dr. Nolden. Auf seinen Vorschlag kam folgende Resolution zur Annahme: „Der Verbandstag der R.-G. erklärt es für die heilige Pflicht seiner sämtlichen Glieder, mit überzeugter und überzeugender Kraft dafür einzutreten und zu sorgen, daß: 1. die landwirtschaftliche Erzeugung trotz aller Schwierigkeiten auf dem höchstmöglichen Stand gehalten werde, 2. die Ablieferung der Erzeugnisse in voller Erkenntnis der ernsten Forderungen der Zeit restlos und willig erfolge, 3. Schleichhandel und wucherische Verführung den Weg zu genossenschaftlichen Kreisen verschlossen finden. — In einer dritten Entschließung sprach sich der Verbandstag für den Beitritt zum pfälzischen Bauernverein aus, in dem er eine wertvolle Ergänzung seiner genossenschaftlichen Aufgaben und Grundlage für eine der Gesamtheit dienende Hebung des pfälzischen Bauernstandes sieht. Nach der Vorlage der Bilanz und Entlastung des Verbandsvorstandes schloß Direktor Dr. Nolden die Tagung mit einem begeistert widerhallenden Hoch auf das Vaterland. Pünktlich, wie versprochen, war die Tagung um ½6 Uhr zu Ende.

Aus dem Großherzogtum.

× **Appenweier**, 7. März. Gestern früh gegen 5¾ Uhr ist im Bahnhof Appenweier ein einfahrender Sondergüterzug mit dem in der Ausfahrt begriffenen Personenzug 643 zusammengestoßen. Der Zugführer des Güterzugs ist tot; vom übrigen Zugpersonal sind zwei Mann leicht verletzt. Reisende sind nicht zu Schaden gekommen. Der Personenverkehr nach und von Straßburg war kurz unterbrochen. (z.)

Deutsches Reich.

Reichstagung kaufmännischer Angestellter Deutschlands.

Im Oktober 1916 haben sich die verschiedenen Berufsvereine der kaufmännischen Angestellten zu einer „Arbeitsgemeinschaft kaufmännischer Verbände" zusammengeschlossen. Die Verbände, die dieser Arbeitsgemeinschaft angehören, treten nun zum ersten Male durch eine gemeinsame Tagung vor die Oeffentlichkeit. Diese Tagung findet am Sonntag, den 10. März, im großen Sitzungssaale des preußischen Abgeordnetenhauses zu Berlin statt. Drei Vorträge stehen auf der Tagesordnung:

1. Die Kaufmannskammern. Berichterstatter: Richard Döring (Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband, Sitz Hamburg).
2. Wiedereinstellung der Kriegsteilnehmer. Berichterstatter: Henry Schaper (Kaufmännischer Verein von 1858, Sitz Hamburg).
3. Die Gehaltsfrage. Berichterstatter: Wilhelm Beckmann (Verband Deutscher Handlungsgehilfen, Sitz Leipzig).

Die der A. G. V. angeschlossenen Verbände zählten bei Kriegsausbruch 600 000 Mitglieder.

Die Polendebatte im Abgeordnetenhaus.

⊡ **Berlin**, 7. März. (Von uns. Berl. Büro.) Das preußische Abgeordnetenhaus hatte gestern die Polendebatte gehabt, die wir am Montag hier schon ankünden konnten. Ganz so stürmisch, wie sie Herr Korfanty sich gewünscht haben mochte, der den zur Versöhnungsaktion hierhergeeilten Warschauer Herren ein schroffes Nein entgegengestellt hat, ist sie freilich nicht verlaufen. Etwas von den milderen Winden, die neuerdings wieder durch Kongreßpolen zu wehen beginnen, ist doch auch in unsere Ostmark herübergeschlagen. Die preußischen Polen halten es anscheinend für opportun, sich zum mindesten äußerlich ein wenig zu mäßigen und zu beneistern. So bemühte sich Herr Saldа, als man gestern im Abgeordnetenhaus über den Haushalt der Ansiedelungskommission beriet, mit einem allgemein gehaltenen, allerdings reichlich schroffen Protest: was die preußische Regierung während des Krieges an Entgegenkommen gezeigt hätte, befriedigte ihn, befriedigte auch seine Stammesgenossen angeblich ohne Unterschied der Parteirichtung nicht und segelte dann frisch-frei-fromm in das weite Meer der auswärtigen Politik, in dem er zum ach wievielten Male dem Schmerz und der Entrüstung der polnischen Nation über den Frieden mit der Ukraine und dem einstweilen noch nicht mal endgültigen Verlust des Cholmer Landes Ausdruck gibt.

Auf dieses Gebiet aber wollte die Regierung mit gutem Grunde Herrn Seyda nicht folgen. Sie blieb im Lande, das heißt sie hielt sich an die innerpreußisch-polnischen Fragen. In dieser Begrenzungg aber vertrat der Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Friedberg den Standpunkt der Regierung mit Würde, Nachdruck und viel Geschick. Die preußische Regierung ist noch immer nicht gewillt, sich in eine Verärgerungspolitik hineinmanövrieren zu lassen. Sie wird auf diesem Felde mildern, was an Unbill und Ungerechtigkeit empfunden wird. Sie wird auch auf das Enteignungsgesetz verzichten, das sich je länger je mehr als stumpfe Waffe, als ein Schwert von Papier erwiesen hätte. Aber sie wird auch fernerhin darüber wachen, daß der Zusammenhang unserer Ostmark, auf die wir nicht verzichten können und nicht verzichten wollen, mit Preußen-Deutschland nicht gelockert werde. Die Konservativen und von den Freikonservativen Herr Rewoldt gedachte diese Gelegenheit beim Schopfe zu nehmen, um neue Waffen gegen die verhaßte Wahlreform zu schmieden. Aber sie hatten damit kein Glück; die Polen freilich auch keines. Die mußten sich gestern sogar von einem Fortschrittsmann, der ihren Wünschen und Forderungen gewiß nahegestanden hat, sagen lassen, daß sie den Bogen beträchtlich überspannt hätten. Ob denn nun wohl allmählich ihnen wieder die Abkühlung und Ernüchterung kommen wird, deren sie dringend bedürfen?

Letzte Meldungen.

Der Friede mit Rußland.

Heimkehr der russischen Friedensdelegation.

Stockholm, 6. März. (WTB. Nichtamtlich.) Nach einer Havasdepesche aus Petersburg vom 5. März ist die russische Friedensdelegation heute zurückgekehrt und wird abends im Zentralrat der Sowjets Bericht erstatten. Der Wortlaut des Friedensvertrags wird wahrscheinlich morgen veröffentlicht werden. Nach einem weiteren Bericht sind die Feindseligkeiten an allen Fronten eingestellt. Die Deutschen stehen nördlich der Linie Narwa—Pskow—Witebsk—Mohilew und Omscha.

Ein Telegramm aus Helsingfors meldet, daß die Deutschen auf den Aalandsinseln Truppen landeten.

Die hauptstädtische Bevölkerung verläßt Petersburg in großen Massen. Da die Verkehrsmittel außerordentlich dürftig sind, begeben sich zahlreiche Bewohner nicht auf den Eisenbahnen, sondern zu Wagen und zu Fuß nach anderen Orten.

Die Türkei zum Frieden mit Rußland und Rumänien.

Konstantinopel, 6. März. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Milli. In der Deputiertenkammer machte der interimistische Minister der auswärtigen Angelegenheiten unter lang andauerndem Beifall des Hauses Mitteilung über den Frieden mit Rußland und den Vorfrieden mit Rumänien. Der Abgeordnete Agha Aghu Ahmed übte, nachdem auch er die Regierung beglückwünscht hatte, an ihr Kritik, weil sie nicht zugunsten der Muselmanen und der türkischen Bevölkerung in Rußland, die für ihre Selbsterhaltung kämpfte, Bürgschaften erlangt habe. Der interimistische Großwesir Enver Pascha erwiderte, die Bolschewiki hätten bekanntlich die Freiheit der Völker, ihre Geschicke selbst zu bestimmen, verkündet und die kaiserliche Regierung werde nicht ermangeln, die im Kaukasus bestehenden autonomen Regierungen und die übrigen Regierungen in der Nachbarschaft der Türkei anzuerkennen und erforderlichenfalls zu unterstützen.

Rußland bleibt ängstlich.

Petersburg, 5. März. (WTB. Nichtamtlich. Reuter. Die Abendblätter bestätigen den Entschluß der Regierung trotz der Unterzeichnung des Friedens mit der Verlegung der Staatseinrichtungen nach Moskau, Nischni Nowgorod und Kasan fortzufahren. Heute wird mit der Verlegung des Kommissariats für die auswärtigen Angelegenheiten, für das Verkehrswesen und die Finanzen begonnen. Die Regierung wird bald eine Erklärung veröffentlichen, daß es notwendig sei, die Hauptstadt nach Moskau zu verlegen, da es unmöglich sei, die Hauptstadt an der Grenze des Staates zu belassen, wenn Petersburg zum Freihafen erklärt sein werde.

*

Lloyd George bei König Georg.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 7. März. (Pr.-Tel. g. K.) Die Basler Nachrichten melden: Havas berichtet aus London: Der König empfing vorgestern Abend Lloyd George in einer Audienz, die nahezu eine Stunde dauerte.

Im Unterhaus erklärte Bonar Law auf eine Anfrage, daß die kürzlich in Irland getroffenen Maßnahmen die gewünschten guten Ergebnisse gebracht haben. Die Tagung der irischen Nationalversammlung dauert fort.

Die serbische Ministerkrise.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 7. März. (Pr.-Tel. g. K.) Die Basler Nachrichten melden aus Paris: Die Pariser Blätter berichten aus Saloniki, daß die Lösung der Ministerkrise auf große Schwierigkeiten stößt. Die vier oppositionellen Gruppen lehnen die Zusammenarbeit mit Pasitsch ab. Andererseits wollen die Anhänger des früheren Ministerpräsidenten nur in ein neues Kabinett Pasitsch eintreten.

Englischer Hilfskreuzer torpediert.

m. **Köln**, 7. März. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Amtlich wird aus London gemeldet: Der Hilfskreuzer „Calgarian" ist am 1. März torpediert worden und gesunken. 2 Offiziere und 45 Mann sind umgekommen. Der Hilfskreuzer war früher ein Dampfer von 17 515 Tonnen. Die Bemannung bestand aus 160 Köpfen. Die Versenkung geschah an der Nordküste von Irland.

Schweizer Dampfer torpediert?

Bern, 6. März. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der schweizerischen Depeschen-Agentur. Nach einer Meldung des schweizerischen Militärdepartements liegen Nachrichten vor, die bis jetzt aus nichtamtlicher Quelle stammen, wonach der Schweizer Dampfer „Sardinero", der ausschließlich eine für die Eidgenossenschaft bestimmte Sendung von etwa 1000 Tonnen Weizen, 1000 Tonnen Roggen und 100 Tonnen Mehl geladen hatte, am 28. Februar 20 Meilen östlich von Casablanca durch Torpedierung untergegangen ist. Der Bundesrat muß bestimmte Nachrichten unseres diplomatischen Vertreters abwarten, um in der Sache eine Entscheidung fassen zu können. Der „Sardinero" wäre das erste von 472 seit dem Ausbruch des Krieges für das Kriegskommissariat gecharterte Schiff, das torpediert wurde.

Der Führer der irischen Nationalisten gestorben.

m. **Köln**, 7. März. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Der Leiter der irischen Nationalisten, John Redmond, ist gestern früh in London gestorben. Er hatte sich in der letzten Woche einer Operation unterziehen müssen.

„Die französischen Truppen sind siegesgewiß."

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 6. März. (Priv.-Tel., g. K.) Der „Matin" meldet von der Front: Die Witterung hat sich an der ganzen Front aufgehellt. Die Truppen sind siegesgewiß und angriffsfreudig und erwarten mit Begeisterung die Befehle der Heeresleitung. General Foch hat in Begleitung des Kriegsministers eine Generalinspektion der französischen Front vorgenommen, die alle Erwartungen erfüllt. Es liegt kein Anlaß zu Befürchtungen für das Hinterland vor.

Die Jahresklasse 1919.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 6. März. (Priv.-Tel., g. K.) Die „Basler Nachrichten" melden: Havas berichtet aus Paris: Der Ministerrat genehmigte die Gesetzesvorlage, welche die Jahresklasse 1919 in die Armee einstellt. Die Vorlage wird der Kammer nächstens unterbreitet werden.

Der polnische Finanzminister bei Graf Hertling.

⊡ **Berlin**, 7. März. (Von unserem Berliner Büro.) Reichskanzler Graf Hertling empfing gestern den ehemaligen polnischen Finanzminister Steczkowski. In Herrn Steczkowski darf man vielleicht den zukünftigen Ministerpräsidenten vermuten. Er ist nach Berlin gekommen, um sich hier über sein politisches Programm mit den maßgebenden Stellen der deutschen Regierung zu verständigen.

Nationalliberale Partei und Wahlreform.

⊡ **Berlin**, 7. März. (Von unserem Berliner Büro.) Das „Berliner Tageblatt" will erfahren haben, der Zentralausschuß der nationalliberalen Partei hätte mit neun Zehntel Mehrheit sich für das gleiche Wahlrecht ausgesprochen. Nationalliberalen Lesern braucht nicht erst gesagt zu werden, daß es einen solchen Zentralausschuß gar nicht gibt. Was das „Berliner Tageblatt" meint, ist der Zentralvorstand der Partei. Der aber tritt bekanntlich erst am nächsten Sonntag zusammen und wird erst dann Gelegenheit haben, zu der gegenwärtigen Situation in Preußen Stellung zu nehmen, wobei wir für unser Teil gerne hoffen, daß der Beschluß in dem vom „Berliner Tageblatt" ahnungsvoll vorausgesagten Sinne ausfallen wird.

*

Berlin, 6. März. (WTB. Nichtamtlich.) Zu der holländischen Meldung, daß bei den Bojen 1, 2 und 3 der freien Fahrtrinne zwischen dem deutschen und belgischen Sperrgebiete Minen festgestellt worden sind, durch die mehrere holländische Fahrzeuge in Verlust geraten sind, erfahren wir von zuständiger Stelle, daß diese Minen nicht von deutscher Seite gelegt worden sind.

Kunst, Theater und Wissenschaft.

Deutsche Kunst Darmstadt 1918.

Die vor kurzem in Darmstadt unter dem Schutze des Landesherrn neu begründete „Hessische Gemeinschaft für Kunstpflege" tritt in diesem Sommer mit einer Ausstellung für die Malerei, Plastik und Graphik auf den Plan, die am Pfingstsamstag (18. Mai) auf der Mathildenhöhe unter dem Namen „Deutsche Kunst Darmstadt 1918" eröffnet wird und 5 Monate dauern soll. Die Ausstellung wird ausschließlich aus Werken eingeladener Künstler bestehen. Eine große Zahl erster deutscher Künstler aller Richtungen wird mit starken Werken aus neuester Zeit vertreten sein. Dem Unternehmen wird daher in weitesten Kreisen mit besonderem Interesse entgegengesehen.

Uraufführungen.

Das Kölner Schauspielhaus wird nächsten Samstag ein neues Werk des rheinischen Schriftstellers Dettmar Heinrich Sarnetzki, das modern-psychologische Schauspiel „Der Ruf vom Meer" zur Uraufführung bringen. Vor einigen Jahren hatte das historische Drama „Der Eroberer" von demselben Verfasser in Köln und Düsseldorf lebhaften Erfolg.

Das Schauspiel „Der Ritt nach Fehrbellin" von dem Schweizer Dichter Carl Alfred Bernoulli hat bei seiner Uraufführung im Hoftheater zu Gera begeisterten Beifall gefunden. Das Werk behandelt die Schicksale eines schweizerischen Stallmeisters, der mit dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg aus dem Elsaß in die Mark reitet und dort bodenständig werden soll, jedoch als Baseler, der seine Heimatstadt nicht vergessen kann, keinen Grund in der fremden Erde findet und schließlich in dem Kampf bei Fehrbellin für den von ihm persönlich verehrten Kurfürsten stirbt. Trotz einiger technischer Mängel machte die Dichtung einen bedeutenden Eindruck.

Die Uraufführung von Stefan Zweigs „Jeremias" trug dem Dichter bei vollständig besetztem Hause einen entschiedenen Erfolg ein: Nach dem 3. Akte, wie am Schluß mußte Stefan Zweig immer wieder erscheinen, um für den brausenden Applaus zu danken.

„Graf Fabians Gewissen",

ein Schauspiel von W. A. Imperatori, kommt am 12. März im Weimarer Hoftheater zur Uraufführung.

Das Hoftheater in Weimar wird im Herbst dieses Jahres Friedrich Lienhards neues Drama „Phidias" zur Uraufführung bringen.

Vom Theater.

Friedrich Gellert's neueste Possen-Operette „Eva streikt", Text von Leo Kastner und Alfred Möller, den Librettisten der erfolgreichen Operette „Unter der blühenden Linde", wurde vom Neuen Operettentheater in Hamburg erworben und kommt dortselbst Ende März mit dem bekannten Gesangskomiker Anton Frank in einer der Hauptrollen zur Uraufführung.

Karl v. Amira.

Der hervorragende Rechtslehrer der Münchner Universität, der Generationen von Juristen erzogen und den nachhaltigsten Einfluß auf ihre theoretisch-wissenschaftliche und praktisch-juristische Bildung gewonnen hat, vollendet am 8. März sein 70. Lebensjahr.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März.

Pegelstation vom Rhein	2.	3.	4.	5.	6.	7.	Bemerkungen
Konstanz*)	0.57	0.58	0.93	1.09	0.53	0.56	Abends 6 Uhr
Kehl	1.31	1.28	1.9.	1.98	1.98	1.97	Nachm. 2 Uhr
Maxau	3.52	3.55	3.53	3.51	3.53	3.52	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	2.64	2.76	2.74	2.68	2.69	2.67	Morgens 7 Uhr
Mainz	0.59	0.75	0.70	0.77	0.78		F.-B. 12 Uhr
Kaub	1.78		1.82	1.90			Vorm. 2 Uhr.
Köln	2.94		2.56	2.60	2.44		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	2.75	2.85	2.81	2.75	2.77	2.75	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn		0.89	0.75	0.55	0.50	0.55	Vorm. 7 Uhr

*) Pegel. — P

Todes-Anzeige.

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung daß unsere liebe, gute, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester u. Tante, Frau

Karoline Sahner Witwe

geb. Lang

nach langem, schwerem mit Geduld ertragenem Leiden gestern früh sanft entschlafen ist.

MANNHEIM, (S 6, 35), den 7. März 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Adolf Sahner, Gr. Finanzamtmann z. Zt. Hauptmann
Auguste Scheffel geb. Sahner
Gg. Scheffel

Die Beerdigung findet am Samstag, nachmittags 1/2 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Todes-Anzeige.

Gestern früh 12 3/4 Uhr entschlief sanft nach langem schweren mit grosser Geduld ertragenen Leiden unser lieber, guter Sohn und Bruder 4237

Friedrich Haigis

im Alter von 23 Jahren.
MANNHEIM, Krappmühlstr. 23, den 7. März 1918.
Um stille Teilnahme bittet
Familie Friedr. Haigis.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 8. März 1918, nachmittags 4 Uhr statt.

Zigaretten

ohne Mundstück
100 Stück 6^20 Mark
Echter
Schmalzler-
Schnupftabak
sehr mild, mit feinstem Aroma in Packungen zu
25 und 50 Pfg., 1^25 und 2^50 Mark
zu haben im
Zigarrenhaus
Albert Hoffmann
H 1, 1-2 Breitestrasse Tel. 7383

Versand von Schmalzler gegen Nachnahme von 9 Pfd. aufwärts zum Preise von M. 4.50 das Pfd.

Wirtschaften.

Wallstadtstraße 62
Wirtschaft mit Wirtswohnung von 3 Zimmer und Küche (auch zu and. Zwecken geeignet) per sofort zu vermieten. 4138

Gutg. Weinwirtschaft
in best. Lage Ludwigshafens bis 1. Juli cr. früher zu verm. Ang. u. P. R. 67 an die Gesch. 2436

Weinwirtschaft
Oberstadt, Haltestelle der Elektrischen, zu vermieten. Angeb. u. P. D. 54 an die Geschäftsstelle. 4189

Unterricht

Nachhilfe und Aufsicht
billigst. 235a
Ostsch, Mittelschullehrer, Rheinhäuserstraße 16.

Geldverkehr

Darlehen von 4200
300 Mk.
von Selbstgeber per sof. geg. monatliche Rückzahlung von 100 M u. gute Sicherheit gef. Ang. u. Q. C. 78 an die Gesch.

Junge Kriegerfrau mit eigenem Geschäft sucht
5--800 M.
aufzunehmen. 4147
Ang. unt. O. V. 46 an die Geschäftsstelle.

Speisezimmer
reich geschnitzt fast neu Büfett, Kredenz, Umbau mit Tisch, Standuhr, Tisch, 6 Lederstühle Mk. 900.— nur an Private zu verkaufen. Auskunft erteilt Mix, Waldhofstraße 6. Ta75

Offene Stellen

Berufswechsel!

Wer seinen Beruf aufgeben und sich bei ernstem Willen und Fleiße Anstellung schaffen will, findet solche bei grossem auteingeführten Unternehmen. Nach kurzer Probezeit erfolgt Anstellung. Auch für die Probezeit wird Vergütung gewährt und gründliche Einarbeitung zugesichert. La70
Angebote sind unter L. M. 112 an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.

Per sofort
ein Aufseher bezw. Vorarbeiter
gesucht. Ga72
Mechanische Putzwollwerke Reis & Co.
Friedrichsfeld, Baden.

Tüchtiger, selbständig arbeitender
Automobil-Monteur
zur Instandhaltung von drei Lastwagen für sofort gesucht. 670
Ruhrwerke Act.-Ges.
Arnsberg in Westfalen.

Tüchtige
Schlosser, Flaschner, Kupferschmiede
suchen: 634c
Walther Steiger & Co,
Burgrieden i. Württemberg.

Gewandte zuverlässige
Telegraphistin
zur Bedienung des Morse-Apparates per 1. April gesucht. M679
Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten an
Heinrich Lanz, Mannheim.

Wir suchen zum baldigen Eintritt spätestens 1. April 1918 tüchtige, jüngere
Stenotypistin
Angebote mit näheren Angaben über bisherige Tätigkeit, Eintrittstermin u. Gehaltsansprüche unter Beifügung von Zeugnisabschriften u. Lichtbild erb. an
Gebr. Reuling, G. m. b. H.
Mannheim—Neckarau.

Tücht. gewandt. Fräulein
für Versand und Büroarbeiten mögl. sofort gesucht. Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften, Altersangabe und Gehaltsansprüchen unt. L. N. 113 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. L71

Arbeiter und Arbeiterinnen
werden eingestellt bei 8872
Reis&Co., Mechanische Putzwollwerke
Friedrichsfeld i. Baden.

Fräulein
für Büro gesucht.
Ausführliche Angebote erbeten unter K. Z. 198 an die Geschäftsstelle ds. Bl. H68

Urlauber
finden Beschäftigung bei Ro68
Ad. Messerschmitt
Industriehafen.

Wir suchen sofort:
für Abt. Tiefdruck D 6, 2
tüchtigen Hilfsarbeiter.
Druckerei Dr. Haas
E 6, 2.

Reisende
gesucht. Angebote unter P. Z. 75 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. 4261

Tüchtige
Rohrschlosser u. Installateure
sofort gesucht. Ma73
Hans Lutz
Ingenieur, N 6, 23.

Lehrling od. Lehrmädchen
aus achtbarer Fam. ges.
Breunigs Photo-Centrale
O 6, 4, Heidelbergerstr.

Lehrling
für die Kaufmannschaft gesucht. Selbstgeschrieb. Bewerbungen unt. P. Y. 74 an die Geschäftsst. 4202

Gesucht werden
Landschaftsgärtner u. Gemüsegärtner
per sofort. H62
W. Goldberg, G 3, 17.

Näherinnen und Lehrmädchen für Damenschneiderei gesucht. 4084
R 3, 15a, 3. Stock links.

Wir suchen per sofort ein jüngeres geweckes
Laufmädchen
zur Besorgung von leichten Botengängen
Mannheimer General-Anzeiger.

Büredame
(erstkl. Kraft)
für Korrespondenz
gesucht.
Dieselbe muß selbständig im Arbeiten u. Disponieren sein. Ausführliche Angebote erbeten unter L. A. 101 an die Geschäftsstelle. Ha68

Jüngere
Verkäuferin
und Lehrmädchen sofort gesucht. H72
Geschw. Wolf, P 7, 1.

Tücht. 2. Arbeiterin
sofort gesucht. Ta71
B. Strauß, Putzgeschäft, P 7, 24.

Angehende
Verkäuferin
mit gut. Handschrift ges.
Emma Kraft
Laden J 1, 6. La71

Kolonialwaren.
Jüngeres gewissenhaftes Fräulein als
Verkäuferin
per 1. April gesucht.
Angebote unter Q. H. 83 an die Geschäftsst. 4385

Lehrmädchen
für Büro und Lager gesucht. 3358g
Altmann & Klein
E 1, 3/4.

---

2 Lehrmädchen
von achtbaren Eltern, per 1. April gesucht. 270
Gebrüder Wirth, Wäsche- u. Blusenspezialhaus
Mannheim, O 6, 3.

Flickerin
außer dem Haus gesucht.
Hotel Weinberg, D 5, 4. 4185

Ein Mädchen
das kochen kann sof. oder später gesucht. 3845
Domschenke, P 2, 4/5.

Eine reinl. unabhängige
Frau
für morgens 2 Std. gesucht. **H 7, 38,** Comptoir im Hof. Nachm. 3—4 Uhr.

Gesetztes Fräulein
für leichte Büroarbeiten sofort gesucht. **Bender's Buchhandlung, O 4, 16.**

Rockarbeiterinnen
gesucht. 4212
Werthheimer-Dreyfus
Friedrichsplatz 5.

Zuverl. Alleinmädchen
das gut kocht, zu einer Dame mit Kind gesucht. **Frau Anna Engel,** S 1, 12
Gewerbsmäßige Vermittlerin. 4187

Hausmädchen
für kl. Haushalt, 2 Pers., für sofort od. später ges. 4215 **L 3, 3 III.**

Ein Mädchen
welches gut kochen kann, nebst Hausarbeit zu 2 alten Leuten sof. gesucht.
Näh. R 7, 28, 3. St. 4203

Mädchen
für Küche u. Hausarbeit zum 15. März oder 1. April gesucht. Zweitmädchen vorhanden. 270
Direktor Kern
Augusta-Anlage Nr. 14.

Schulentlassenes
Mädchen
für leichte Hausarbeit gesucht. **J 7, 20.** 4266

Gesucht
für sofort oder später solides, ehrliches 4246
Mädchen
für häusliche Arbeiten.
Direktor Rothenberg
Waldparkdamm Nr. 5.

Saubere Monatsfrau oder Putzfrau
sofort gesucht. 4202
Meyer, Seckenheimerstr. 13

Monatsfrau
für einige Vormittage gesucht. **Seckenheimerstraße Nr. 63 III,** links. 4248

Ordentliche Putzfrau
ges. **B 6, 30/31,** part. 371

Ord. Monatsfrau sowie Ausläufer(in)
für sofort gesucht. 379
Alwine Hanf, B 1, 5.

Stellen Gesuche

Kaufmann, älterer erfahr. Herr, sehr rührig, sucht
Beschäftigung
gleich welcher Art. Angeb. u. P. E. 55 an die Gesch. 4190

Suche für meinen Sohn der Ostern entlassen wird,
eine leichte Stelle.
Näh. Bellenstr. 17, 4. St., r. 4261

Fräulein,
welches schon im Bureau tätig war, bewandert in Stenographie u. Maschinenschreiben,
sucht Stellung.
Angeb. u. P. U. 70 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Älteres besseres 4217
Mädchen
in all. Zweigen der Hausarb. durchaus bewandert, sucht Stelle für 1. April, auch später, womögl. zur selbständigen Führung eines Haushalts. Ang. unt. P. L. 61 an die Gesch.

Fräul. sucht l. schriftliche
Heimarbeit.
Angeb. unt. L. H. 108 an die Geschäftsst. 4237

Schriftl. Heimarbeit
gesucht. 4243
Angeb. unt. P. V. 71 an die Geschäftsstelle.

Fräulein mit schöner Handschr., sehr gewissenh., sucht Stelle auf Büro. 4274
Angebote unt. Q. G. 82 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Frau sucht Büro oder Laden zu reinigen, geht noch 2—3 halbe Tage zum Putzen. 4270
H 3, 4 3. Stock rechts.

Verkäufe

Villa
mit Garten im Villenviertel Rohrbach bei Heidelberg zu verkaufen.
Angeb. unt. P. S. 66 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4230

Gebrauchter
Flügel
fast neu, zu verkaufen. 4260
N 3, 3, part.

Guterhaltenes
Tafelklavier
zu verkaufen. 4250
Rheindammstr. 1, 2. St.

Elegantes Speisezimmer (dunkel Eiche)
Elegantes Schlafzimmer (hell Eiche)
1 Diplomatenschreibtisch (dunkel Eiche)
wegen Aufgabe des Haushalts zu verkaufen.
Alfred Moneck, L 8, 3.
Anzusehen in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags. 4266

Einfamilien-Haus
zu verkaufen
in schönster Lage Neckargemünds, 6 Zim., Wohndiele, Bad, elektr. Licht, Zentral-Heizung, großer Obst- und Gemüsegarten. Näheres **Neckargemünd, Mühlgasse 61.** N73
Vermittler verbeten.

Eichen 4267
Schlaf- und Esszimmer
nebst Küche, auch Vertikos, Werke sofort zu verkaufen. Anzusehen Freitag und Samstag von 12—4 Uhr.
Schöner, R 7, 39.

Gebrauchtes 4219
Parkettbodenholz
Fenster und Türen
Birnbaumdiele
4—8 cm stark, sofort zu verk. **Neckarau „zum Deutschen Kaiser",** Ecke Bismarck- und Marktstraße.

Mehrere hocht. weisse
Spiegelschränke
zu verkaufen.
F. Schwalbach Söhne
R 7, 4, Magazin.
TK14a

Gebrauchte 4240
Kücheneinrichtung
zu verkaufen. Lorem, Hafenstraße 30.

Fast neues 4250
Harmonium
mit 12 Register, billig zu verkaufen.
Brühl, bei Schwetzingen, Hauptstraße 57.

Schöne Salangarnitur
(grün) umständehalber zu verkaufen, 4170
Schnatz, Ludwigshafen, Mundenheimerstr. Nr. 229 3. Stock, rechts.

Klappwagen
zu verkaufen. 4225
Brodbeck, C 7, 21 III, lks.

---

1 Kaffeeröster
(5—6 Pfd. haltend)
1 gr. Petrol.-Lampe
stehend zu verk. 4249
Bayerlein
Mittelstraße 140

Ein Warenschrank
zu verkaufen. 4185
Näh. bei **Kögel, H 2, 7a** parterre.

Harmonium
aus Privathand zu verkaufen. Hervorragendes Instrument, nur für Kenner. Anfr. unt. L. J. 100 an die Geschäftsst. 270

Einspänniger 4265
Geschäftswagen
20—30 Ztr. Tragkraft, z. v.
Käß Strauß, 16. Querstr. 13

---

2 gebr. vollst. Betten
Diwan, Nachttisch zu verk. Anzusehen zw. 12 u. 3 Uhr.
4106 **Horsch, H 6, 3, 3. St.**

---

1 Büfett
nußb., preiswr. abzugeben Fertig, Untere Riedstr. 8, Luzenberg. 4245

Helle 4—6 Zim.-Wohnung part. od. 1 Tr., für Bürozwecke geeign., i. gut. Hause ges. Näh. R 5, 8 Tr. 4231

Kauf Gesuche

Schreib- oder Registrier-Kasse
zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe des Systems, Fabrik-Nr. und Preis erb. u. P. K. 60 an die Geschäftsstelle. 4216

Schreibmaschine
mit sichtbarer Schrift zu mieten, event. zu kaufen gesucht. Angeb. an **Billet, L 15, 20.** 4245

Teppiche
aus Privathand zu kaufen gesucht. 4244
Angeb. an **Grünbaum, P 1, Nr. 7a.**

Gespielter
Flügel
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter P. Q. 96 an die Geschäftsstelle. 4220

Nähe Rheinstraße, 4. St., Garten, 2—3 Zimmer, Küche, Zubeh. sof. z. verm. Zu erfr. **N 2, 5, 3. St.** 4179

Vermietungen

B 6, 1a 1 Tr.
Elegant möbl. Zimmer in der Nähe Friedrichspark an sol. Herrn per 1. April zu verm. 4211

Zu vermieten:
Eleg. möbl. Wohn- und Schlafzim. m. Bad, elektr. Licht, Telefon, Klavier, sowie Einzelzim. in allen Preislagen durch 4260
Vermietungs-Zentrale,
B 5, 5 1 Treppe.

Miet-Gesuche

2 möblierte Zimmer
(je ein Bett) mit Küchenbenutz. von saub., pünktl. Mietern ges. Gefl. Ang. mit Preis unt. Z. 4213 an **D. Frenz, G. m. b. H., Mannheim.** 3267

Gesucht von Beamt. (Witwer) 4227
möbl. Zimmer
Nähe U 1, Markt- oder Paradeplatz, auf 1. April oder früher.
Gefl. Ang. mit Preisangabe unt. P. O. 64 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Gut möbliertes
Wohn- u. Schlafzim.
per 1. April oder 1. Mai von Dauermieter zu mieten gesucht. Ang. u. Q. D. 79 an die Geschäftsst. 4298

Heller
Arbeitsraum
nach Norden gelegen, mit 2 kleineren Nebenräumen gesucht. 4268
Stokner, Grünewaldstr. 21

Heirat

Neigungsehe
wünscht best. Dame mit Vermögen, Herren in angel. Position, nicht unt. 30 J., werd. um gefl. Zuschr. geb. unt. R. 254 an **Haasenstein & Vogler, R. 68., Mannheim.** 2266j

---

Bauunternehmer, 43 J. alt, völlig unabh., in schönem Wohnhäuschen priv. lebend, sucht mit geb. Dame, die ebenso unabhängig ist, zum
baldigen Heirat
bekannt zu werden. Strka 20 000 M Vermögen erw. Zuschr. unter P. C. 58 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4182

Bessere Herren suchen zwecks späterer
Heirat
mit lebenslustigen Fräuleins, nicht über 29 er, in Briefwechsel zu treten. Zuschriften, möglichst mit Bild, unter O. A. 76 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 4256

---

2 Freundinnen
24 Jahre, evangel., von angenehmem Aeußern, mit Sinn für Natur und Kunst, wünschen anregenden
Briefwechsel
zwecks Gedankenaustausch und eventl. gemeinl. Ausflügen mit besseren Herren nicht unter 28 Jahren, mit gleichen Interessen.
Gefälligen Zuschriften erbeten unter L. K. 116 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. Ga70

Suche für meine Schwägerin, 28 J. alt, evangel., Fräulein vom Lande, mit 5000 M Vermögen, lieber mehr, einen Beamten in sicherer Stellung bevorzugt, zwecks späterer
Heirat.
Ernstgemeinte Zuschriften unt. L. L. 111 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 275

Verloren

Silberne 4254
Damenuhr
in Lederarmband verloren. Abzug. gegen gute Bel. Werderstr. 6, 2. St.

Verloren am Dienstag abend v. Paradeplatz bis Lange Rötterstraße
1 Damen-Portemonnaie mit 41 M Inhalt. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges gegen gute Belohnung an F. Bartel, Q 2, 19/20, 4. Stock, abzugeben. 4209

Vermischtes

Aufnahme und Rat
erteilt Diskret. 4111
Zuschr. unt. O. G. 21 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Zum Packen und Auswandern von Ostsee und Nordsee
empfiehlt sich **Müller,** H 5, 20, 4. St. 4271
Postkarte genügt.

MARCHIVUM

Großh. Hof- u. Nationaltheater

Donnerstag, den 7. März 1918
33. Vorstellung im Abonnement C

Der Rosenkavalier

Kassenöff. 6½ Uhr Anf. 7 Uhr Ende 10 Uhr
Hohe Preise

Rosengarten - Nibelungensaal - Mannheim

Sonntag, den 10. März 1918, abends ½8 Uhr

Schwäbischer Abend

in Wort, Ton und Bild

Mitwirkende: Eugenie Beigeltärn, Schwäbische Nachtigall, Stuttgart. Die Schwäbischen Singvögel vom Königl. Hoftheater Stuttgart. Leitung: Ernst Singer. Alfred Auerbach vom Schauspielhaus Frankfurt a. M.

Kapelle: des Ersatz-Batl. Grenad.-Regiments Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 Mannheim. Leitung: Kapellmeister Schulze.

Das Programm enthält: Heitere Dichtungen — Deklamationen in schwäbischer Mundart — Lieder — Quartette von Abt — Silcher — Mengert — Löffler — Brenn — Streich — Volksweisen —

Programmänderungen vorbehalten.

Die Veranstaltung findet bei Wirtschaftsbetrieb statt Kassenöffnung 7 Uhr.

Rauchen in allen Räumen des Rosengartens verboten. Eintrittspreise: 80 Pfg., vorbehaltene Plätze Mk. 1.50 und Mk. 1.20. Dutzendkarten und Militärkarten haben keine Gültigkeit. Die Karten für die vorbehaltenen Plätze sind nur im Rosengarten beim Pförtner und an der Tageskasse von 11—1 Uhr und von 3—6 Uhr, erhältlich. Karten für die übrigen Plätze sind zu haben in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, beim Pförtner im Rosengarten und an der Abendkasse.

Außer der Eintrittskarte ist von jeder Person über 14 Jahren die vorschriftsmäßige Steuerkarte zu 10 Pfg. zu lösen.

Das Wandern auf der Empore ist während der Musik- und anderen Vorträge strengstens verboten.

Garderobebestimmung: Der Wiedereintritt in den Nibelungensaal mit vor Beendigung der Veranstaltung abgeholten Garderobestücken ist nicht gestattet. Sp42

Mannheimer Künstlertheater

Fernruf 1624 „Apollo" Fernruf 7144.

Heute und morgen 7¼ Uhr abends:

Sah ein Knab' ein Röslein stehn!

Palast-Lichtspiele

J 1, 6 Breitestrasse J 1, 6

Programm v. Freitag b. Donnerstag.

Alwin Neuss

in seiner Doppelrolle als

Michel Argobast und **Robert Erkelenz**

in seinem neuen Film

Die Kraft des Michael Argobast

Schauspiel in 4 Akten nach dem Roman von Dr. Erich Walmen.

Lore's Geburtstag, Lustspiel in 2 Akten
Naturaufnahme.

Institut Büchler, Mannheim

O 6, 1 gegr. 1887 **O 6, 1** Cato

Bestrenommiertes Privathandelsschule für Söhne und Töchter guter Fam. Individuelle Unterweisung in Tages- und Abendkursen.

Kein Massenunterricht!

Raschestes Ausbildung möglich

Ch. Danner, Inh.: staatl. geprüft.

Damen-Sommerhüte zum Umformen.

Panamahüte zum Waschen

wollen Sie, um bald Fertigung zu ermöglichen — jetzt schon bringen. —

Hutwasch- und Umpresserei, C 3, 19.

Alle das Detailgeschäft betreffenden Angelegenheiten werden nur auf unserem Stadtkontor

P 4, 16 (am Strohmarkt)

erledigt. Na69

Mannheimer Kohlenhandelsgesellschaft m. b. H.

P 4,16 Tel. 1281

Damen-Kleider, Kostüme, Kinder-Kleider

erhalten Sie modern zu billigsten Preisen zugeschnitten und zur 1. Anprobe gerichtet.

Frau R. Seidel, abad. gepr. Zuschn.-Lehrerin.
Heinrich Lanzstrasse 9/11. Pa18

Musensaal, Freitag, den 8. März, abends ½8 Uhr

EINZIGER KLAVIER-ABEND

Wera Schapira

Wandererphantasie, Schubert. Drei Ecossaisen, Polonaise As-dur, Chopin. Sonate C-dur m. d. Perpetuum mobile, Weber. Arabesken über den Walzer „An der blauen Donau", Strauss.

Karten 5.— 4.— 3.— 2.— 1.50 im Mannheimer Musikhaus und wenn noch verfügbar an der Abendkasse. Nb53

Hofschauspieler **Jacob Texière** Kopenhagen

Versammlungssaal **Andersen Märchen** Rosengarten

Samstag, 9. März, 7¼ Uhr: Eintrittspreise 5.— 3.— 1.50
Sonntag, 10. März, 3½ Uhr: Eintrittspreise 4.— 1.50

Kartenverkauf im Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a u. Sonntag 11—1 Uhr sowie 1 Stunde vor Beginn an der Rosengartenkasse. Nb70

Mannheimer Journalisten- und Schriftsteller-Verein.

Versammlungssaal Montag, 11. März, 7¼ Uhr Rosengarten

Vortragsabend :: Ernstes und Heiteres

Hochdeutsch und im Dialekt

Hofschauspielerin

TONI WITTELS, München

Eintrittskarten für Nichtmitglieder à Mk. 2.— und Mk. 1.— im Vorverkauf beim Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a und abends an der Kasse. Na73

Dresdner Bank

Filiale MANNHEIM

P 2, 12, Planken.

Aktienkapital und Reserven Mark 340 000 000

Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

Cato

Spenglerei und Installations-Geschäft

Telephon 3271 S153a

Wilhelm Rensch, Lange Rötterstrasse 84

empfiehlt sich in allen neuen Facharbeiten sowie Reparaturen

Schreibarbeiten und Vervielfältigungen übernimmt S158 Emil Premier, P 5, 8, I. Telephon 7652

Wer hat Bruteier von reinrassigen Minorcahühnern abzugeben. Postkarte genügt. 4250 Theodor Stein, Mannheim, Käfertalerstr. 211, 4. St.

Vervielfältigungen Schreibmaschinenarbeiten übernimmt langjährige Kontoristin. Zuschriften unter P. X. 73 an die Geschäftsstelle d. Bl. 4264

Straßenbahn.

Vom 7. März ab verkehren die letzten Wagen ab Paradeplatz nach den Vororten an den Wochentagen von Montag bis einschließlich Freitag um 10,30 abends und an den Samstagen und Sonntagen um 11,00 abends.

Der Verkehr nach Ludwigshafen bleibt wie bisher, letzter Wagen 11,30 abends. Sp42

Mannheim, 4. März 1918.
Straßenbahnamt.

Policen-Aufgebot.

Die auf den Namen des Herrn Karl Ferdinand Güg, Architekt in Mannheim, laufende Versicherungs-Police Nr. 290 389 S ist nach Anzeige der Cessionarin der Versicherung in Verlust geraten. Dies wird gemäß § 19 der Versicherungsbedingungen mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß nach fruchtlosem Ablaufe einer Frist von zwei Monaten nach dem Erscheinen dieses Inserates die genannte Police für kraftlos erklärt und an Stelle derselben eine neue Police ausgefertigt werden wird. 670

Berlin, 2. März 1918.
Friedrich Wilhelm-Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.
Die Direktion.
670

Freiwillige Feuerwehr Mannheim.

Sonntag, 10. März 1918 vorm. 11 Uhr im Lokal von Kamerad Gäng S 6, 20

Obleute-Versammlung

der 1., 2., 3. u. 4. Komp. wegen wichtiger Besprechung mit dem Ersuchen um vollzähliges Erscheinen.

Der Kommandant:
Tängerthal. Sp42

Tätowierwagen entfernt unter Garantie **Königs, C 2, 1.** Sichtbeilanstalt. 2274

Nähmaschinen aller System, rep. Knudsen, L. 8. 2, Postkarte genügt. 29a

Strohhüte für Damen werden noch neueste Formen umgepreßt Werderstraße 5 part.

Kohlepapier

Quart M. 7.- Folio M. 10.- Karton à 100 Blatt liefert soweit Vorrat Papierwarenindustrie K. Göhrig, Nürnberg II Leonhardstr. 11. Tel. 5364 B860

Schreibmaschinen

Reparaturen all. Systeme übernimmt 3006 Emil Premier, P 5, 8. Telephon 7653.

Massarbeiten

in Velle u. Seidenblusen. Stoff. in gut. Ausw. Anfertig. u. Umarb. v. Mäntel und Kostümen usw. Elise B. Sommer, F 4, 3.

Pianino

sehr gut erhalten, bar od. gegen Monatsraten bei **Heckel** Piano-Lager. O 3, 10.

Für Hausbesitzer u. Private!

Alle Maler- u. Tünchterarbeiten werden solid und sauber ausgeführt. Bestellungen werden angenommen U72 Tel. 161. Ott. M 4, 1, p.

Abonnieren Sie

bei mir Ihre Schreibmaschinen- u. Kontrollkassen-Reparaturen. Halle

J. Ehrenfeld, C 3, 3
Kleinmaschinenfabrik.

Siegellack

gute schwarze Kriegsware 20 Stangen per Kilo in 2 Kartons einschl. Mark 6.50 Wilhelm Schmidt, Frankfurt a. M., Mainzerlandstraße 231/35. Gln5

Nissen,

Kopflläuse und deren Brut vertilgt radikal die „Parasiten-Essenz", 1 Fl. 1.25 Pfennig aus der Kurfürsten-Drogerie Th. v. Eichstedt, N 4, 13/14. 50384

Mannheimer Darleih-Kasse.

Die Mitglieder der „Mannheimer Darleih-Kasse" werden zu der diesjährigen ordentlichen

General-Versammlung

welche Donnerstag, den 21. März d. Js., mittags 12 Uhr, im Geschäftslokal B 2, 1, stattfindet, hiermit freundlichst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht über das Jahr 1917.
2. Vornahme von Erneuerungswahlen.
3. Verschiedene Anträge.

Mannheim, den 26. Februar 1918. M572

Der Vorstand.

Verein für Feuerbestattung Mannheim-Ludwigshafen E.-V.

Unsere diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung findet Sonntag, 24. März, vorm. 11 Uhr im Nebenlokale des „Rebenfeuer" (Q 2 10) dahier statt. 2072

Die Tages-Ordnung derselben lautet:

1. Erstattung des Jahresberichts für 1917.
2. Entlastung des Vorstandes u. des Aufsichtsrates.
3. Neuwahlen.
4. Beratung und Beschlußfassung über etwaige Anträge, welche innerhalb der satzungsmäßigen Frist gestellt werden.

Wir laden unsere verehrlichen Mitglieder zum Besuche dieser Versammlung ergebenst ein.

Mannheim, den 6. März 1918.

Der Vorstand.

Arbeitsvergebung.

Für den Krankenhaus-Neubau soll das Anstreichen des eisernen Einfriedigungs-Geländers mit Teerfarbe im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Sp42

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens **Dienstag, den 12. März 1918, vormittags 10 Uhr** an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Rathaus N 1, 3. Stock) Zimmer Nr. 125 einzureichen, wo auch die Oeffnung derselben in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt.

Angebotsvordrucke werden unentgeltlich auf dem Büro des Krankenhaus-Neubaues Zimmer Nr. 1 abgegeben, wo auch nähere Auskunft erteilt wird.

Mannheim, den 4. März 1918.

Städt. Hochbauamt.
Perrey

Mannheimer Volkslotterie

zum Besten des Ortsausschuß vom Roten Kreuz Mannheim.

Losanzahl 188

200000

Gewinnanzahl

40000

Losbriefe nur 20 Pfg. p. Stück
Porto und Liste 20 Pfg. extra empfiehlt

Moritz Herzberger, Mannheim, P 6, 1 u. C 3, 17, Hoffmann, R 1, 1, Gebhardt, R 4, 10 und F 2, 1.

Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Auf Antrag der Rohrbacher Baugesellschaft in Liquidation in Rohrbach werden am

Donnerstag, den 14. März 1918, vormittags 10 Uhr,

im Rathaus Rohrbach die auf Gemarkung Rohrbach liegenden Grundstücke, nämlich zwei **Wohnhäuser**, angeschlagen zu 15000 Mk. und 44000 Mk., darunter ein Eckhaus mit Ladenlokal und Ladeneinrichtung, sowie **fünf Bauplätze** und Ackerland im Villenviertel, im Maß von 224, 502, 442, 451 und 463 qm, durch das unterzeichnete Notariat öffentlich versteigert.

Die Versteigerungsbedingungen können auf der Kanzlei des Notariats, auf dem Rathaus in Rohrbach und bei Architekt Bozung in Rohrbach eingesehen werden.

Heidelberg, den 22. Februar 1918.

Gr. Notariat 4.

Detektiv-Institut und Privatauskunftei „Argus"

L. Baier & Co., L. u. J. L., Karlsruhe, I 1, 1 — Telephon 2325.
Vertrauliche Auskünfte jeder Art, Erhebungen in allen Kriminal- u. Zivilprozessen, Reisebegleitung.

B150a

Zur Konfirmation

empfiehlt vorzügliche Pfälzer Weissweine per Liter von 4.60 Mk. an, sowie ausgewählte Flaschenweine (rot und weiss) von 5.50 Mark an bis zu den feinsten Qualitätsmarken. N70

Max Mangold, Q 3, 9.
Telephon 5098.

Holz-Oefen (Patent Germane)
für Dauerbrand empfiehlt 8811
Ph. J. Schmitt, U 1, 16.